

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.60 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Pf. Postgebühren zusätzlich 36 Pf. Postlohn. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postkonto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 22. Juli 1939

Nr. 169

## Gärung in den arabischen Ländern wächst

Neuer Brief Ibn Sauds an den Ministerpräsidenten des Iraks / Befürchtungen über Syriens Schicksal

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 22. Juli. König Ibn Saud hat neuerdings wieder einen Brief an den Ministerpräsidenten des Iraks geschickt, in dem er Nuri Pascha Said auf die Bedrohung Palästinas durch die Juden, Syriens durch die Franzosen und Türken und Iraks durch die Türken und Iraker hinweist. Wörtlich heißt es in diesem Schreiben: „Wir fürchten, daß bei einer weiteren Verschlechterung der internationalen Lage England und Frankreich sich in der Syrien- und Palästinafrage dahin einigen werden, die arabische Bevölkerung von Syrien, Palästina und dem Irak in die Hände der Türken zu geben.“

In diesem Zusammenhang betont die „Gazetta del Popolo“ in einem Bericht aus Schidda, daß die Gärung in den arabischen Ländern ständig im Wachsen sei. Weiter teilt die Zeitung mit, die englische Regierung habe kürzlich zunächst einen amerikanischen Autohändler und dann einen holländischen Schiffskapitän an den Hof Ibn Sauds entsandt, um irgendwelche Machenschaften einzuleiten. Man vermutet, daß beide im Dienste des „Intelligence Service“ standen.

### Sankrott der Palästina-Politik

Ein verhängliche Frage an Macdonald  
Eigenbericht der NS-Presse

London, 21. Juli. Die Palästina-Aussprache im Unterhaus endete mit der Ablehnung des Miktrauensantrages der Opposition mit 188 gegen 119 Stimmen. Im Laufe der Aussprache stellte der Sprecher der Opposition, Noel Baker, an Kolonialminister Macdonald die verhängliche Frage, was er denn tun würde, wenn er ein Araber wäre, worauf Macdonald antwortete: „Wenn ich ein Araber in Palästina wäre, dann würde ich mich leidenschaftlich der jüdischen Einwanderung widersetzen.“ (1)

Während die Oppositionsblätter sich in ihren Leitartikeln völlig über die Palästina-Aussprache ausließen, betonen „Times“ und „Daily Telegraph“ übereinstimmend, daß die ganze Aussprache überflüssig gewesen sei. Beide Blätter geben aber zu, daß das Palästina-Problem so, wie die Dinge jetzt stünden, nach dem doppelten Versprechen

## Rapituliert England in Tokio?

Dritte Unterredung Arita-Craigie / Übereinstimmung in den Grundfragen

Tokio, 21. Juli. Die dritte Unterredung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie, der inzwischen neue Anweisungen aus London erhalten hat, begann am Freitag um 11 Uhr japanischer Zeit und wurde 12.45 Uhr beendet. Die Verlautbarung des japanischen Auswärtigen Amtes besagt, daß in der Unterredung „einige Fortschritte hinsichtlich eines Übereinkommens“ gemacht wurden. Die nächste Besprechung ist auf Samstag festgesetzt worden. Am Samstag wird ein japanischer Sonderkabinettsrat die Richtlinien für den weiteren Verlauf der Besprechungen festlegen.

Ferner wird für Samstag eine gemeinsame Verlautbarung erwartet. Diese soll zu dem Ergebnis der Vorverhandlungen die „Übereinstimmung der Ansichten in Grundfragen“ zum Ausdruck bringen, die den Hintergrund der Dienstvorgänge bilden. In politischen Kreisen glaubt man annehmen zu können, daß die britischen Zugeständnisse ausreichten, um die Zustimmung des japanischen Kabinetts und die Billigung des Throns für die Fortführung der Verhandlungen als gesichert erscheinen zu lassen.

Die antibritische Bewegung macht überall in Nordchina große Fortschritte. In Tsingtau wurden 62 Fenster des Gebäudes der Chartered Bank eingeworfen.

der Engländer gegenüber den Arabern und Juden praktisch überhaupt nicht zu lösen sei.

### Der englische Geheimdienst am Werk

Blamabel für französische Spionierrieher  
Paris, 21. Juli. Im Zusammenhang mit der Hebe der französischen Links- gegen zahlreiche rechtsgerichtete Persönlichkeiten und Zeitungen wegen angeblicher Spionage für Deutschland, sind die Erklärungen, die der Direktor des rechtsstehenden „Reveil du

## Fest des Friedens und der Freude begann

Die V. KdF-Reichstagung durch Dr. Ley feierlich eröffnet

Hamburg, 21. Juli. Hamburg steht ganz im Zeichen der V. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, zu der die Vertreter von 21 Nationen in die Hansestadt gekommen sind. Überall in den Straßen, die im herrlichen Fahnen- und Girlandenschmuck prangen, sieht man strahlende, lachende Gesichter der Angehörigen der in- und ausländischen Trachtengruppen.

Im großen Saale der Musikhalle fand am Freitagvormittag die Eröffnungsfeier der Reichstagung statt, zu der neben den Abordnungen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches die Vertretungen des Protokollrats Böhmen und Mähren, der Slowakei und fast aller Länder Europas sowie zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren. Nach der vom Nationalsozialistischen Symphonieorchester unter der Leitung des Komponisten geführten Festlichen Overtüre von Franz Liszt legte nach kurzen Begrüßungsworten Reichsamtseiler Dr. Rafferty seinen umfassenden Rechenschaftsbericht vor, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird und den wir an anderer Stelle veröffentlichen. Nachdem dann Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann die Ehrengäste herzlich begrüßt hatte, sprach, stürmisch begrüßt.

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

„Wir haben“, so führte er u. a. aus, „soeben eine stolze Zahl von Jahren an uns vorbeimarschieren sehen. Es ist schon eine Freude und ein Glück zu hören, was diese „Kraft-durch-Freude“-Wert in einem Jahre geschaffen hat, und das in

Peuple“, Jean Boissel, vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat, besonders bemerkenswert. Dabei betonte Boissel, daß er niemals von einer der totalitären Mächte und auch nicht von Deutschland das Angebot der Unterstützung oder sonst einer Hilfe für sein Blatt erhalten habe. Im Gegensatz dazu sei er zu verschiedenen Malen von England und vom Intelligence Service angegangen worden. Boissel zitierte einige Fälle aus den Jahren 1936, 1937 und 1938.

einem Jahre, wo unser Volk bis aufs äußerste angepannt war. Trophem hat „Kraft durch Freude“ nicht allein das Tempo des Vorjahres gehalten, sondern noch verdoppelt und gesteigert. In manchen Sparten sind die Leistungen um 100 v. H. heraufgegangen, und andere Gebiete wurden völlig neu erschlossen. Das deutsche Volk hat Leistungen vollbracht, die in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten einmalig sind. Heute sind wir ein Volk von 80 Millionen, ein Wille, ein Staat, eine Volksgemeinschaft, eine Wirtschaft, eine Kultur, eine Armee und eine Waffe unter einem Führer. Wir sind die lebendigen Zeugen dieser Volkserhebung. Es gibt kein Volk auf der Erde, das rassistisch so einheitlich ist wie unsere Nation. Wir sind stolz darauf, daß auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu ihrem kleinen Teil zu diesem Ergebnis beitragen konnte.

„Kraft durch Freude“ hat dem schaffenden deutschen Menschen nicht nur den Adel der Arbeit wiedergegeben, hat nicht nur die Parole der Freude erteilt, sondern hat den Alltag bereichert, die Freude und die Schönheit in die Menschen hineingetragen, seine Werkplätze verschönt und ihm das Leben lebenswerter gemacht.

Wie in jedem Jahr auf der Reichstagung“, so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, „möchte ich auch in diesem Jahre wieder eine Parole für die kommende Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgeben: „Kraftvolle Männer und schöne Frauen.“ Wir wollen nicht nur ein kraftvolles Volk, sondern auch ein schönes Volk, ein kulturmäßig hochstehendes Volk.

Ich begrüße es, daß auf unseren Sportplätzen in Dörfern und Städten, Werken und Betrieben heute rhythmische Gruppen geschaffen, denn unsere Frauen sollen schön sein. Unsere deutschen Frauen werden auch lernen, zu ammutigen und gepflegten Frauen zu werden. Ich habe daher Institutionen in der Deutschen Arbeitsfront gegründet, die einmal vom rein fachlichen Standpunkt aus Schönheitsinstitute, Akademien der Schönheit und der Mode und der Farbe werden sollen, in Wien, Berlin und in München. Aber das darf keine Angelegenheit einiger weniger Menschen sein, sondern wir müssen diese Schönheitskultur in die Fabriken hineintragen. Die deutsche Arbeiterin soll wissen, was schön ist, sie soll wissen, wie sie sich schön machen kann. Aber nicht das ist schön, was neu ist. Wir müssen zu einem ganz anderen Begriff auch der Mode kommen.“

In seinen weiteren Ausführungen kam dann Dr. Ley auf das Wort des ausländischen Politikers zu sprechen, der da behauptet hatte, daß 20 Millionen Deutsche in der Welt zuviel seien. „Wir erklären der gesamten Welt“, so rief Dr. Ley aus, „es sind nicht 20 Millionen Deutsche zuviel auf dieser Erde, sondern 20 Millionen Deutsche zu wenig. (Lobende Zustimmungskundgebungen.) Und so wir das wagen, müssen wir auch das Wollen dahinter setzen. Wir werden es nicht zulassen, daß die Grundfragen des deutschen Volkes, die Sorgen um den Boden, um die Ernährungsfreiheit, unseren Nachkommen als Erbe zurückgelassen wird. Das Schicksal hat uns einen Führer, die Ostmark zu gewinnen, er erlämpfte sich das Sudetenland, gab uns Böhmen und Mähren und das Memelland. Und Adolf Hitler hält das Schicksal in seinen Händen und wird die Zukunft zu unserer aller Besten gestalten. Du und ich“, so schloß Dr. Ley unter dem brausenden Jubel des Hauses seine Ausführungen, „wir können ein klein wenig daran mithelfen, uns dieses Glück vom Schicksal zu erretten.“

Als Führer der starken italienischen Vertretung nahm sodann der Generaldirektor der Opera Nazionale Popolare gran

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Der „schwarze Sarg“!

Von Hans Döhn

Erst wenige Monate sind vergangen, seitdem englische Arbeitslose durch die Hauptstraßen der Londoner City einen schwarzen Sarg schlepten. In ihrer grenzenlosen Enttäuschung ob der völlig versagenden sozialen Fürsorge ihrer Regierung wandten sich diese Halbverhungerten hilfesuchend an die Weltöffentlichkeit. Für viele Zeitgenossen mag diese drastische Demonstration „englischer Größe und Herrlichkeit“ sehr erhellend gewirkt haben. Und gar mancher Anbeter demokratischer Weltbeherrscher hat sich seine eigenen Gedanken über die inneren Werte des größten und reichsten Staates unserer Erde gemacht.

Dieser schwarze Sarg war aber nicht nur eine der zahllosen Ankerungen der bedenklichen sozialen und wirtschaftlichen Not in Großbritannien. Industriekentren, darüber hinaus war er geradezu eine Symbolisierung des Allgemeinzustandes im englischen Weltreich. Im bewußten Gegensatz zur englischen Propaganda übergeben wir der deutschen Öffentlichkeit bereitwillig Tatsachenmaterial, die alle britischen Unwahrheiten und vor allem den englischen Schwächezustand klar dokumentieren. Denn der „schwarze Sarg“ geistert schon seit langen Jahren durch die Straßen Londons. Schon vor den unseligen Augusttagen 1914 haben aufmerksame Beobachter seinen unheilvollen Schatten über dem Empire. Heute wissen wir allerdings, daß der Weltkrieg und nachfolgend der Schandvertrag von Versailles noch einmal den englischen Schwächezustand überdeckten. Erst das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien riefen mit ihren Forderungen nach Lebensraum das britische Weltreich vor die Schranken des Weltbewußtseins.

Aber lassen wir einmal einen Mann unserer Zeit sprechen, der gewiß nicht in dem Verdacht steht, ein besonderer Deutschenfreund zu sein, den greisen Feldherr Bernard Shaw. Als Angehöriger des britischen Weltreiches ist er zugleich auch bekannt für eine rücksichtslose Charakterisierung alles Englischen. In seinem Buche „The Man of Destiny“ schreibt er über seine Landsleute folgende bemerkenswerte Sätze: „Die Engländer sind eine Rasse für sich. Kein Engländer steht zu tief, um Skrupel zu haben, und keiner hoch genug, um von ihrer Tyrannie befreit zu sein. Aber jeder Engländer kommt mit einem wunderbaren

### Fronjide verließ Warschau vorzeitig

Warschau, 21. Juli. General Fronjide hat entgegen dem ursprünglich vorgesehenen Programm, demzufolge er am Freitag noch die polnische Rüstungsindustrie besichtigen wollte, schon am Freitagvormittag seinen Besuch in Polen abgebrochen und sich im Sonderflugzeug über Gdingen und Kopenhagen nach London zurückbegeben.

Talisman zur Welt, der ihn zum Herrn der Erde macht. Wenn der Engländer etwas will, gesteht er sich nie ein, daß er es will. Er wartet geduldig, bis in ihm — Gott weiß wie — die tiefe Ueberzeugung erwacht, daß es seine moralische und religiöse Pflicht sei, diejenigen zu unterwerfen, die das haben, was er will. Dann wird er unwiderstehlich. Wie der Aristokrat tut er, was ihm gefällt, und schnappt nach dem, wonach ihn gelüftet. Wie der Krämer verfolgt er seinen Zweck mit dem Fleiß und der Beharrlichkeit, die von starker religiöser Ueberzeugung und dem tiefen Sinn für moralische Verantwortlichkeit herrühren. Er ist nie in Verlegenheit um eine wirksame moralische Pose. Als großer Vorkämpfer der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit erobert er die halbe Welt, ergreift Besitz von ihr und nennt das „Kolonisation“. Wenn er einen neuen Markt für seine schlechten Manufakturwaren braucht, schickt er Missionare aus, die den Wilden das Evangelium des Friedens verkünden müssen. Die Wilden töten den Missionar. Nun eilt er zu den Waffen, um Ver-

tridigung des Christentums, kämpft und siegt für seinen Glauben und nimmt als göttliche Belohnung den Markt in Besitz. Zur Verteidigung seiner Inselgestade nimmt er einen Schiffsgeistlichen an Bord, nagelt eine Flagge mit einem Kreuz an den Hauptmast und segelt so bis ans Ende der Welt und bohrt in den Grund, verbrennt und zerstört alles, was ihm die Herrschaft auf dem Meere freitig macht. Er prahlt damit, daß jeder Sklave frei werde, sobald sein Fuß britischen Boden betritt; dabei verkauft er die Kinder seiner Armen, kaum daß sie 6 Jahre alt sind, an Fabrikherren und läßt sie täglich 16 Stunden unter der Peitsche Sklavenarbeit verrichten."

Bernard Shaw schreibt weiter: „Nichts ist so schlecht und nichts so gut, daß Sie es einen Engländer nicht werden vollbringen sehen, aber Sie werden einem Engländer niemals beweisen können, daß er im Unrecht ist. Denn er tut alles aus Grundfaß. Er führt Krieg aus patriotischem Grundfaß, er betrügt aus geschäftlichem Grundfaß, er macht freie Völker zu Sklaven aus rechtspolitischem Grundfaß, er behandelt Euch grob aus männlichem Grundfaß, er hält treu zu seinem König aus loyalem Grundfaß und schlägt seinem König aus republikanischem Grundfaß den Kopf ab. Seine Lösung ist dabei immer nur seine „Pflicht“. Und er vergißt nie, daß die Nation verloren ist, die ihre Pflicht dort sucht, wo nicht ihr Vorteil zu finden ist."

Dieser Charakterisierung des Englands haben wir nichts hinzuzufügen. Wir haben durch Adolf Hitler gelernt, aus der Geschichte aller Völker Nutzenwendungen zu ziehen. Die Geschichte Großbritanniens ist so unendlich reich an „wirksamen, moralischen Taten“, um für die Zukunft alle Sorge dafür zu tragen, daß Deutschland kein britisches „Kolonisationsgebiet“ mehr wird. Wir denken dabei an die ununterbrochenen englischen Vorträge in Wien, die erst in unseren Tagen durch Japan abgestoppt wurden. Die letzten Nachrichten aus London besagen deutlich genug, daß die Umgruppierung im Kolonialministerium ein neuer deutlicher Beweis unserer Feststellung ist: Es kracht in allen Ecken des Empire! Aus allen Kolonien und Dominien laufen erschütternde Berichte über verweirte Aufstandsversuche der eingeborenen Bevölkerung, über soziale Mißstände, Korruption und Unfähigkeit ein. Nicht nur die „indische Hydra“ oder der „Brandherd in Palästina“ bereiten London größte Sorgen, aus Jamaika, Mauritius, von der Goldküste, aus Neuseeland aus Deutsch-Ostafrika — um nur einige Namen zu nennen — treffen bedenkliche Sturmzeichen in der Downing-Street ein.

Ein „Weltreich“, das so sehr von eigenen Sorgen und Nöten bedrängt ist, hat wahrhaftig keine moralische Berechtigung, Europa politische Anweisungen zu geben. Großbritannien täte besser daran, sein ledig gewordenes Schiff notdürftig zu flicken, um dem heran ziehenden „Tief“ einigermaßen zu begegnen.

Schließlich vermögen auch wir die innerpolitische Situation der britischen Inseln zu deuten, wenn wir die Vorgänge der vergangenen Wochen in London betrachten. Mosley ruft 30 000 Londonern zu, daß kein Grund bestehe, mit dem Großdeutschen Reich anzubandeln und diese 30 000 Zuhörer bestätigen stürmisch die weitere Feststellung Mosleys, es sei aber notwendig, das eigene Weltreich zu befrieden. Und weiter lesen wir als bezeichnende englische Stimme über die britische Panikmache den interessanten Satz in der „Daily Mail“: „Die fetten Burschen des britischen Rundfunks, die versuchen, uns graulen zu machen, verdienen eine Lektion. Denn es handelt sich bei ihnen um Nachrichtenfälscher, die das Land mit der Ueberzeugung ins Bett geschickt haben, daß eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe... Der britische Rundfunk müsse unparteiisch und objektiv sein.“

Wahrlich, der schwarze Sarg geht im britischen Empire um. Täglich muß England neue Kräfte mobilisieren, um sein Ansehen einigermaßen zu wahren. Während in Deutschland die Jugend antritt, um unser Kostbarstes, die Ehre, in friedlicher Arbeit zu sichern. Und mit allem Nachdruck konnte gestern Dr. Ley bei der Eröffnung der 5. Reichstagung von „Kraft durch Freude“ der Welt erklären: „Der Führer denkt nicht an Krieg!“

**Weiterer Sturz des China-Dollars  
Warenpreise an einem Tage verdreifacht**

Schanghai, 21. Juli. Die chinesische Währung fiel am Freitag morgen um weitere 20 v. H. und erreichte mit dem Kurs von etwa 5 chinesischen Dollars für eine Mark den bisher tiefsten Stand. An der Börse, wo die Flucht in die Devisen um jeden Preis von der Spekulation reichlich ausgenutzt wird, herrschte eine fast panikartige Stimmung. Flucht in die Sachwerte ist auch das Motto der Schanghaier Bevölkerung, nachdem sich die Warenpreise am Donnerstag verdreifacht haben. Eine äußerst schwierige Lage ist für den Ausfuhr- und Einfuhrhandel entstanden.

# KdF - die Freizeitparole des deutschen Volkes

Stolzer Leistungsbericht des praktischen Sozialismus / Über zehn Millionen KdF-Urlauber

Hamburg, 21. Juli. Auf der Eröffnungsfeier der fünften Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Freitagvormittag in der Hamburger Musikhalle erstattete Reichsamtseiter Dr. Lafferentz den stolzen Leistungsbericht für das abgelaufene Jahr.

„Das praktische Beispiel des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens“ — so begann Dr. Lafferentz — „hat die internationale Freizeitbewegung in stärkster Weise befruchtet und aktiviert. Wir haben mit unseren italienischen Freunden einen Urlauberaus-tausch ausgebaut, der die Völkerverständigung nicht auf dem Papier, sondern von Volk zu Volk und von Arbeiter zu Arbeiter verwirklicht. Wir können heute auch sagen, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Belastungsproben des letzten Jahres in Ehren bestanden und ihre Leistungsfähigkeit hervorragend unter Beweis gestellt hat. Die riesenhafte Forderung nach dringende Aufgaben bei der Angliederung der Ostmark und später des Sudetenlandes, Böhmen und Mähren, hat uns vor die Notwendigkeit gestellt, unser seit langem festliegendes Reise- und Urlaubsprogramm dreimal von Grund auf umzuändern. Wir haben unser Programm trotzdem durchgeführt.“

Die Zahl von zehn Millionen Urlaubern einschließlich der Kurzfahrten, Seefahrten und Wanderungen wurde in diesem Jahre erstmalig überschritten. Der Bau des gigantischen KdF-Seebades Rügen ist so weit vorangeschritten, daß im nächsten Sommer der Teilbetrieb programmgemäß aufgenommen wird.

Eine in diesem Umfang noch nicht dagewesene Aufgabe war die Betreuung der Hunderttausende deutscher Arbeiter, die am Bau der Weltfestigung eingesetzt wurden. „Kraft durch Freude“ hat auch diese Aufgabe gelöst. In allen Lagern wurden regelmäßig Bunte Abend, Theater-vorstellungen und Filmvorführungen veranstaltet, sie hat für Sportmöglichkeiten und Bäckereien gesorgt.

Neben derartigen Leistungsproben hat uns das vergangene Arbeitsjahr die schönste und stolzeste Anerkennung bereitet. Es waren Festtage, als das neue Flaggschiff unserer KdF-Flotte, „Robert Ley“, seine Jungfernfahrt antrat und der Führer inmitten der Arbeiterurlauber diese Fahrt mitmachte als Urlauber unter Urlaubern.

**Über 100 000 erlebten Italien**

Die Disziplin des deutschen Arbeiters hat sich auf allen unseren Auslandsfahrten glänzend bewährt. Unsere Mittelmeerfahrer besuchten Italien und die italienischen Besungen in Afrika, ferner Griechenland und Jugoslawien, Portugal und nimmere Spanien. Im Winter 1937/38 sind 30 610 KdF-Urlauber mit unserer Flotte in Italien gewesen, im Winter 1938/39 konnte diese Zahl auf 57 600 gesteigert werden.

Im Frühjahr 1939 haben wir erstmalig 26 000 KdF-Urlauber als Landurlauber an die italienische Riviera und an den Gardasee geschickt, im Herbst werden ihnen weitere 30 000 folgen. Es ist mir ein Bedürfnis, die vorzügliche Organisation der Italiener bei der Betreuung unserer Landurlauber hervorzuheben. Im Sommer 1938 und im Sommer 1939 haben uns je 30 000 italienische Urlauber besucht. Bis zum Herbst dieses Jahres werden es 145 000 deutsche Urlauber sein, die im Austausch Italien besucht haben, davon 60 000 zu Lande und 85 000 mit unserer KdF-Flotte.

KdF-Theater-Veranstaltungen wurden im Jahre 1937 von neun Millionen, im Jahre 1938 von 14 Millionen Teilnehmern besucht, ohne Varieteeveranstaltungen. Im ersten Halbjahre 1939 wurde bereits die Zahl von acht

Millionen Theaterbesuchern erreicht, die Zahl der Konzerte wurde um 25 Prozent, die Zahl der Verkaufsstellen um 50 Prozent und die Zahl der Veranstaltungen in Lagern der Reichsautobahn und anderer Bauvorhaben um über 100 Prozent gesteigert. Insgesamt wurden an Veranstaltungen des Amtes Feierabend im Jahre 1937 38,4 und im Jahre 1938 54,6 Millionen Teilnehmer erfasst, allein im ersten Halbjahre 1939 27,4 Millionen.

Besonders erfreulich ist die fortschreitende Verankerung der Kulturarbeit in den Betrieben, und zwar durch Aufbau eigener Feierabendgruppen, die bei festlichen Anlässen zum Einsatz gebracht werden. So gibt es allein in Sachsen 425 Eingruppen, 559 Musikzüge, 114 Tanzgruppen und 105 überbetriebliche Feierabendgruppen. Insgesamt sind im Reich bis jetzt rund 6500 solcher Gruppen vorhanden.

**Kulturarbeit in den Betrieben und auf dem Dorf**

Diese Feierabendgruppen ergeben die wertvolle Möglichkeit, die Kulturarbeit von den Betrieben in das benachbarte Dorf zu tragen. Eine besondere Schwierigkeit für die beachtliche Ausweitung der Kulturarbeit auf dem Lande ergab sich bisher in dem häufigen Mangel an geeigneten Sälen. Durch die Saalverbesserungsaktion sind bereits 50 000 in Bearbeitung genommen worden. Die besten Freizeittätten in Dorf, Stadt und Land erhalten vom Reichsorganisationsleiter die Bezeichnung „Freizeittätten Kraft durch Freude“ verliehen. Den bisher verliehenen 37 Auszeichnungen werden in Kürze weitere folgen.

Weiter hat das Amt für Feierabendgestaltung in Zusammenarbeit mit den Zeppelin-Werken eine neuartige Zeltkonstruktion entwickelt, die besonders leicht zu transportieren ist und 800 Personen Platz bietet. Die „Neue KdF-Bühne“ wird uns in die Lage versetzen, auch an allen Orten zu spielen, die über keine eigenen Säle verfügen.

Auch der Fortschritt, den die Arbeit des Amtes „Deutsches Volkswagenwerk“ gefunden hat, wird durch eindrucksvolle Zahlen belegt. Die Zahl der Volkswagenfabriken wurde

seit dem Vorjahr von 232 auf 325 erhöht, außerdem wurden 30 neue Volkswagenfabriken gegründet. Die Zahl der Bäckereien stieg von 200 im Jahre 1936 auf 5260 im Jahre 1938. Die Zahl der Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Volkswagenfabriken stieg seit dem Vorjahr von 53 000 auf 108 000, die Zahl der Teilnehmer von 3,9 auf 6,3 Millionen.

**Praktische Gesundheitsführung**

Der auf der vorjährigen Tagung in Hamburg erstmalig verkündete Sportappell der Betriebe hatte einen überragenden Erfolg. 10 000 Betriebe mit 1,5 Millionen Männern zwischen 18 und 55 Jahren haben an diesem ersten Wettbewerb teilgenommen.

Der Sportappell 1939 wird, wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, den des Vorjahres noch erheblich übertreffen. Als unmittelbare Folge des Sportbetriebs wurden 3000 Betriebs-sportgemeinschaften neu gegründet. Mit ihnen ist die Zahl der Betriebs-sportgemeinschaften seit dem Vorjahr von 5000 auf 14 000 gewachsen. Insgesamt wurden in den sportlichen Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einschließlich des Sportsportes 1937 9,6 Millionen, 1938 22,5 Millionen und im ersten Halbjahre 1939 13,5 Millionen Besucher gezählt.

Wenn wir nun unseren Blick der Urlaubsbetreuung des Arbeiters zuwenden, erstet vor uns das Bild einer vollkommenen Revolutionierung der Freizeit- und Urlaubsgestaltung, die durch den KdF-Wagen weitläufig herbeigeführt wird. Hier wird einer riesigen Bevölkerungsschicht ein neues Verkehrsmittel erschaffen. Für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt das Hauptproblem nicht in der Motorisierung selbst, sondern in der Betreuung der motorisierten Urlauber — eine Aufgabe, an der wir schon heute arbeiten.

Die Produktion des KdF-Wagens beginnt in Fallersleben bereits Ende dieses Jahres, so daß 1940 die ersten 100 000 KdF-Wagen ausgeliefert werden können. 1941 werden es 200 000 und 1942 250 000 Wagen sein. In den folgenden Jahren kann die Produktion beliebig gesteigert werden.

## Im besten Sinne ein Volkswagen

Am 1. Juli dieses Jahres, also zehn Monate nach Inkrafttreten unseres Sparplans, hat die Zahl der Sparer die Viertelmillion überschritten. Hierbei sind die Behördenaufträge, Exportaufträge usw. nicht eingerechnet. Von diesen 253 000 Sparen haben fast 100 000 ihren Wagen schon ganz oder wenigstens zum größeren Teil bezahlt. Aus den Sparbeiträgen sind bereits über 110 Millionen Reichsmark eingegangen.

Nur 20 v. H. der Sparer sind Ledige. Die übrigen 80 v. H. sind Familien, 60 v. H. Familien mit zwei oder mehreren Kindern. Die Einkommens-gruppierung der Sparer zeigt das gleiche günstige Bild, 59 v. H. aller Sparer verdienen unter 300 Reichsmark im Monat. Das beweist, daß der KdF-Wagen tatsächlich in weniger bemittelte Volksschichten gebrungen ist und mit Recht als Volkswagen bezeichnet werden kann.

Eine Berechnung der Betriebskosten des KdF-Wagens hat ergeben, daß seine Unterhaltskosten mit Ausnahme von Garage und Versicherung bei einer Fahrbeanspruchung von 1000 Kilometern einen Durchschnitt von 35 Reichsmark ausmachen. Diese Berechnung ist auf Grund von einer Million Kilometer Versuchsfahrten vorgenommen worden, darf also als wirklich zurechnend und fundiert angenommen werden.

Naturngemäß stellen diese 35 Mark nicht in voller Höhe eine zusätzliche monatliche Ausgabe dar, weil der Besitzer des KdF-Wagens dem Käufer andere Fahrauslagen erspart, also eine um so

höhere Summe je größer die Familie ist. Trotzdem sehen wir es als unsere wichtigste Aufgabe an, auf eine weitere Senkung der Betriebskosten hinzuwirken, und wir haben bereits bestimmte Maßnahmen mit diesem Ziel eingeleitet."

Am Schluß betonte Reichsamtseiter Lafferentz, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch lange nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. Unser Streben ist, so schloß er, die deutschen Menschen glücklicher zu machen. Wir wollen sie zu einer Lebensauffassung und Lebenshaltung hinführen, die mit Beharrlichkeit und starkem Willen sich die schönsten Güter und Werte dieser Erde erkämpfen will.

## Fest des Friedens begann

(Fortsetzung von Seite 1)

Uffiziale Puccetti das Wort. Er wies auf die großen Erfolge hin, die dem damals von Dr. Ley zum ersten Male ausgesprochenen Gedanken, umfangreiche Austauschreisen und -besuche der Arbeiter der verschiedenen Länder einzuleiten, inzwischen bereits beschieden sei. Weiter hob er die außerordentlich große Verbreitung hervor, die die Idee des Dopolavoro und von „Kraft durch Freude“ auf der ganzen Welt in immer stärkerem Ausmaße finde.

Der Führer der in diesem Jahre besonders zahlreichen spanischen Abordnung, del Rey, überbrachte die Grüße des wiedererstandenen Spanien. Nach der siegreichen Beendigung des Kampfes gehe Spanien unter seinem Caudillo nunmehr in verstärktem Maße an den Wiederaufbau, wobei man vor allem auch der Freizeitgestaltung der Schaffenden größte Beachtung schenke. Ferner hielten noch Anprachen Vertreter der Abordnungen von Portugal, Ungarn, Bulgarien, der Balkanländer, Slowakei, der skandinavischen und baltischen Staaten, sowie von Irland und vom Protektorat Böhmen und Mähren.

## Dr. Ley eröffnete die KdF-Leistungsschau

Die KdF-Leistungsschau in den Ausstellungshallen des Zoogeländes, die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Freitagnachmittag eröffnete, bringt die alle Gebiete in kultureller Hinsicht umfassenden Leistungen dieser Riesenorganisation durch Bild und Modell, Zeichnung und Plastik zur lebendigen Anschauung und unterstreicht damit in einzigartiger Weise den stolzen Leistungsbericht, der am Vormittag gegeben wurde. Dr. Ley wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Leistungsschau ein Spiegelbild des Sozialismus in der Tat sei, der den Sozialismus der Pläne und Konferenzen und der erfolglosen Tagungen abgelöst habe. Es erfordere eine zähe Kleinarbeit auf allen Gebieten des Lebens, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß Millionen Werktätiger, die nun im Deutschen Reich alle ihren bezahlten Urlaub haben, diesen Urlaub auch zu verbringen und nützen können, daß er zur Freude der schaffenden Menschen und damit zum Gemeinwohl des ganzen Volkes dient.

## Anleiheverhandlungen in der Sackgasse

London will Unterwerfung Polens unter britischen Rüstungskapitalismus

London, 21. Juli. Die polnisch-englischen Anleiheverhandlungen sind allem Anschein nach in eine Sackgasse geraten. Mehrere Blätter teilen mit, daß sowohl die Polen als auch die Engländer auf ihrem Standpunkt beharren. Die Polen wollten ihre Anleihebedingungen, die englischen Unterhändler bestanden jedoch darauf, daß Polen sich verpflichte, die Gelder ausschließlich für Rüstungskäufe in England und nicht in anderen Ländern anzulegen. Der Leiter der polnischen Abordnung, Oberst Roc, habe bereits Donnerstag die Absicht gehabt, nach Warschau zurückzuziehen. Er habe aber seine Abreise auf Samstag verschoben und gewisse Kompromißvorschläge unterbreitet.

Bei der Beratung des Exportgarantiegesetzes im Oberhaus übte der Vertreter der Labour-Party, Lord Strabolgi, lebhafteste Kritik daran, daß England Polen „nicht genügend unterstütze“. Polen brauche Rüstungsmaterial, das es in England nicht kaufen könne, weil England selbst für die eigene Ausrüstung viel zu sehr beschäftigt sei. Lord Templemoce, der für die Regierung sprach, erklärte, daß die britische Regierung natürlich alles in ihrer Kraft liegende tun wolle, um Polen bei der Stärkung seiner Rüstung wirksam zu unterstützen. Aber Lord Strabolgi werde zugeben, daß es schwierig sei, Polen solche Kredite zu geben, die es in die Lage versetzen würde, Käufe in anderen Ländern zu tätigen. Die Pariser Presse bedauert die Schwierigkeiten der englisch-polnischen An-

leiheverhandlungen lebhaft und stellt mehr oder minder deutlich fest, daß England die völlige Unterwerfung Polens unter seinen Rüstungskapitalismus verlange.

## Eine ernste Warnung an Polen

Rom unterstreicht die Brauchitsch-Rede

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 22. Juli. Die Rede des Oberbefehlshabers des Heeres in Tannenberg wird von der italienischen Presse als ernste Warnung an Polen ausführlich gewürdigt. Man stellt in Rom die Ansprache Brauchitschs den Erklärungen des polnischen Marschalls Bhdz-Smigly gegenüber. „Giornale d'Italia“ schreibt in diesem Zusammenhang: „Generaloberst von Brauchitsch hat wie ein Soldat gesprochen und die Kriegsbeher und Größenwahnsinnigen hätten gut daran getan, den Ernst und die Bedeutung dieser Mahnung, die mit der Anwesenheit des englischen Generals Ironside zusammenfällt, zu erwägen.“ „Popolo d'Italia“ fügt hinzu, „die Worte, die in Tannenberg gesprochen worden sind, sind wahre Worte und in ihrer einfachen soldatischen Form gewinnen sie eine noch größere Bedeutung. Die Einkreiser dagegen, England, Frankreich und Polen, berichteten nur mit viel Lärm und Kriegsgeschrei von ihrer eingebildeten militärischen Ueberlegenheit. Diese Taktik kann von Anfang an keine Wirkung auf jemanden haben, der das Recht und die Macht auf seiner Seite hat.“

# „Deutschlands Wehrmacht ist unerreich!“

## Gespräch mit dem slowakischen Verteidigungsminister General Catlos

Eigenmeldung der NS-Presse

Prag, 21. Juli. „20 000 deutsche Soldaten in Sillein“ — „Slowakei — Aufmarschplatz gegen Polen“ — so hießen in den letzten Wochen einige „Drahtmeldungen“ der Einkreiser. Der Verteidigungsminister der Slowakei, General Catlos, nahm in einer Unterredung mit unserem Sonderberichterstatter zu diesen Nachrichten Stellung, die er ausländischen Journalisten unbedingt bestätigen sollte. Außerdem gab der General, als herbortragender Kenner der französischen, englischen und polnischen Waffen unserer Sonderberichterstatter ein aufschlussreiches Bild über die Kriegsstärke dieser Mächte.

Die Einkreiser möchten die Slowakei gern mit anderen Kleinstaaten vor ihren Karren, so meint Catlos, spannen. Die Slowakei hat abgelehnt. „Erst die letzten Verhandlungen in Moskau bewiesen wieder, wie bedenkenlos England Kleinstaaten seinen Plänen opfert. Auch das Gesicht des Sandhais durch Frankreich an die Türkei zeigt nicht gerade für ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl. Der Führer dagegen hat unser Land, obwohl es in seiner Macht stand, nicht annektriert, sondern ihm bei der Erreichung seiner Selbständigkeit geholfen und seinen Schutz geschenkt. Man möchte uns nun allzu gern suggerieren, daß wir nur ein Vasallenstaat Deutschlands seien und als Aufmarschplatz gegen Polen und Rußland dienen sollen.“

Ausländische Journalisten kamen in den vergangenen Wochen häufig in mein Ministerium und wollten meinen Mitarbeitern und mir unbedingt einreden, daß große deutsche Truppenverschiebungen auf slowakischem Gebiet stattfänden. Wir sollten ihnen sogar diese Erfindungen bekämpfen. Hätten sie auch nur eine Gruppe deutscher Soldaten außerhalb der Militärgrenze gesehen, sie wären bestimmt nicht zu uns, sondern auf schnellstem Wege zum nächsten Postamt gelaufen, um ihre „Sensation“ in alle Welt zu fabeln.

Daß trotzdem Lügenmeldungen über Truppenverschiebungen in der Auslandspresse erschienen sind, beweist die große „Dringlichkeit“ dieser Meldungen. Man wollte anscheinend auf jeden Fall die stockenden Verhandlungen mit Moskau durch einen kleinen Hinweis auf die gefährdete russische Ukraine, zu deren Unterwerfung die deutschen Truppen angeblich schon bereitstünden, in Schwung bringen. Ich erkläre hiermit aber ehrenwörtlich, so erklärt der Minister, daß außerhalb der Militärgrenze, weder in Sillein noch in anderen Gebieten deutsche Truppenbewegungen stattgefunden haben.

### Ein Fachmann beurteilt die Westmächte

Der General, der auf führendem Posten beim Bau der tschechischen Festungslinien stand und der vielen Besprechungen mit englischen und französischen Militärkommissionen beiwohnte, erhielt so einen ausgezeichneten Einblick in die Bewaffnung der Westmächte. Bei der Erwähnung englischer Meldungen über die blende Ausrüstung der britischen Soldaten schüttelte der General leicht den Kopf und erklärte, daß er an eine überlegene Ausrüstung nicht glauben könne. Die Engländer hätten sonst niemals die tschechische Waffe eindeutig anerkannt und sogar das leichte Maschinengewehr der Tschechen in ihre Armees eingeführt. Auch Frankreich könne nicht mit seiner Ausrüstung überraschen. Die Franzosen hätten in den vergangenen Jahren auf die hervorragende Ausrüstung des tschecho-slowakischen Heeres größten Wert gelegt. Da aber niemals besondere Waffenlieferungen aus Frankreich nach der Tschecho-Slowakei erfolgt wären, könne die tschechische Ausrüstung nicht schlechter als die französische gewesen sein. Die Kämpfe in Spanien hätten diese Vermutung bestätigt.

### Niemand kann Danzigs Heimkehr verhindern

„Die militärische Lage hat sich“ so umreißt General Catlos seine Ansicht, „in den letzten zehn Monaten für England und Frankreich verschlechtert. Bis zum Oktober 1938 bildete die Tschecho-Slowakei eine feindliche Kiesenfestung im deutschen Lebensraum. Die Westmächte fühlten sich aber nicht stark genug, diese Festung zu verteidigen. Wie könnten sie sich heute stärker wähen? Deutschland hat seit den geschichtlichen Oktobertagen seine Festungen im Osten und Westen vollendet. Seine Wehrmacht ist quantitativ und qualitativ noch verbessert worden. Die Macht steht damit auf der Seite des Reiches. Und auch das Recht. Denn Danzig ist eine deutsche Stadt. Niemand kann ihre Heimkehr ins Reich verhindern. Deutschland will, aber braucht die Frage nicht im Guten zu lösen. Die anderen müssen es. Sie können sonst nur verlieren. Gerade das Empire ist heute, wie dies die letzten

weltpolitischen Ereignisse erneut bewiesen haben, durch einen Krieg bis ins Mark verwundbar.“

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich für den General der Wert einer englischen Hilfe für Polen. „Weder England noch Frankreich können heute“, so betont der Minister, „den Polen rechtzeitig Hilfe bringen.“

### Kriegskraft der Achse ist weit überlegen

Mit Bewunderung spricht Minister Catlos von der Kriegsstärke der Achsenmächte: „Den 150 Millionen Deutschen und Italienern, denen sich im Ernstfall noch andere Staaten in Europa anschließen würden, könnten England, Frankreich und Polen mit ihren Verbänden keine gleich schlagkräftige militärische Macht gegenüberstellen. Marshall Göring hat in seiner Luftwaffe durch Einsatz der hervorragendsten Wissenschaftler und Einführung strengster Disziplin eine Kriegskraft entwickelt, die allen Gegnern weit überlegen sein würde. Die Flak des Reiches gilt seit Jahren als beste der Welt. Zu dieser deutschen Kriegskraft käme noch die hervorragend bewaffnete Armee Italiens.“

### Dr. Goebbels eröffnet Rundfunkschau

#### Fernseh-Rundfunk heuer im Vordergrund

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 21. Juli. Die 16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-

# Eine halbe Stunde Hagelschlag in Rempten

## Schwere Unwetter suchten Bayern heim — Zahlreiche Dörfer überschwemmt

Rempten im Allgäu, 21. Juli. Ein schwerer Unwetter mit Hagelschlag von selten erlebter Heftigkeit ging gestern über Rempten nieder. Die Eisbörner hagelten fast eine Viertelstunde lang auf Häuser und Straßen nieder. Die Abzugskanäle konnten die Wassermassen nicht mehr aufnehmen, so daß an vielen Stellen der Stadt das Wasser in die Häuser eindrang.

Über dem Kochellsee-Gebiet entlud sich am Donnerstagabend ein Unwetter, das schlimmste Ausmaß angenommen hatte. Ein außerordentlich heftiger Wolkenbruch ging einem Hagelschlag voraus, der etwa 25 Minuten dauerte und in solcher Gewalt in dieser Gegend noch nie erlebt wurde.

Am stärksten wütete das Unwetter in der Gegend von Großweil, Schlehendorf und Rogel. Hier wurde die Ernte auf den Feldern zu einem großen Teil vernichtet. Hunderte starker Alceebäume sind von der Gewalt des Sturmes entwurzelt. In den Dörfern wurden sämtliche Obstbäume völlig entlaubt. Der Telefonverkehr ist in Großweil, Schlehendorf und Ursel unterbrochen.

### In den Wellen umgekommen

#### Definieren eines Wehres verursacht Unglück

Eigenbericht der NS-Presse

m. Ulm, 21. Juli. Ein äußerst tragischer Badeunfall, der durch Verletzung unglücklicher Umstände drei junge Menschenleben forderte, ereignete sich oberhalb des Wasserwerks in Ulm am Donaufanal. Die Donau weist dort nur einen niedrigen Wasser-

### Churchill und Daladier nach Moskau!

#### Das „Komitee für den Weltfrieden“ tagte

Eigenbericht der NS-Presse

l. Paris, 22. Juli. Eine Reihe von französischen Linkspolitikern haben am Freitag eine Kundgebung veranstaltet unter dem Motto „Danzig, der Ruffenpakt und die Verteidigung des Friedens“. Diese Versammlung, für die das „Komitee für den Weltfrieden“ verantwortlich zeichnete, stellte eine Reihe von Forderungen auf und ließ mehrere Redner zu Wort kommen. Der frühere Minister Paul Boncour führte die gegenwärtige Lage darauf zurück, daß Frankreich für kurze Zeit das bewährte System der kollektiven Sicherheit vernachlässigt habe. Der frühere Außenminister Delbos und der Kriegsteilnehmer Fontenay wandten sich gegen die Formulierung „Sterben für Danzig?“ und betonten, es ginge nicht um Danzig allein, sondern ganz allgemein um die Verhinderung der faschistischen Welt Herrschaft, deren Schrecken

rundfunk-Ausstellung Berlin 1939, die vom 28. Juli bis zum 6. August auf dem Berliner Messegelände stattfindet, wird traditionsgemäß auch heuer durch Reichsminister Dr. Goebbels in einem Festakt am Funkturm eröffnet werden. Die große Veranstaltung folgt in diesem Jahr unter der Parole „Freude und Miterleben“. Im Mittelpunkt der vielseitigen Programmfolge, an der auch der Fernschrundfunk erstmalig entscheidend beteiligt sein wird, steht ein umfassendes Sportprogramm, das unter dem Motto „Sport und Mikrophon“ Darbietungen aus allen Sportgebieten enthält. Für die Familie, insbesondere für Mütter und Kinder wird eine Sonderveranstaltung „Klein-Sendungen“ durchgeführt, die den Rundfunk in der Welt des Kindes zeigen soll.

### Starker Erdstoß am Mittelrhein

#### Grundmauern größerer Häuser bebten

Koblenz, 21. Juli. Im Mittelrheingebiet wurde am Freitag der seit Jahrzehnten stärkste Erdstoß bemerkt. Die Erdschütterung, die gegen 14.02 Uhr auftrat, verlief aus etwa südöstlicher in nordwestlicher Richtung, dauerte fast sechs Sekunden und war von einem gurgelartigen unterirdischen Grollen begleitet. Stellenweise sogar die Grundmauern größerer Häuser, und die Zimmerwände wurden deutlich wahrnehmbar erschüttert.

stand auf, der auch Nichtschwimmer nicht gefährdet. Als junge Leute den Flußlauf, dessen Wasser normalerweise sehr niedrig ist, beim Baden durchwaten wollten, wurde, wie jeden Tag um 14 Uhr, das Wasserwehr in Donauferten zur Regelung der Stromverförmigung in Ulm geöffnet, so daß der Wasserpiegel der Donau durch die vermehrte Wasserzufuhr langsam anstieg, ohne daß das vom Alter aus bemerkt wurde. Unglücklicherweise ist der neben dem Flußbett verlaufende Donaufanal zur Zeit abgelaufen, so daß sich alle gestauten Wasser in die Donau ergossen und so ein Steigen der Wasser um etwa einen Meter verursachten. Als eine stärkere Strömung eintrat, wurden mehrere der jungen Leute mitgerissen, wodurch eine nicht geringe Aufregung entstand, die durch ausgetroffene Hilferufe noch gesteigert wurde. Trotz sofortigem Eingreifen schwimmkundiger Kameraden fanden drei junge Leute im Alter von 23 Jahren den Tod in den Fluten. Ihre Leichen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

### Vom Blitz erschlagen

Schalkfetten, Kr. Ulm, 21. Juli. Die sechzehnjährige Tochter Anna des Bauern Georg Bauer hatte während eines Gewitters unter einem Baum Schutz gesucht. Durch einen an dem Baumstamm herunterfahrenden Blitz wurde das Mädchen auf der Stelle getötet.

der frühere Luftfahrtminister Pierre Cot in den schwärzesten Farben ausmalte, während schon der kommunistische Vizelammerpräsident Duclos die Erfüllung aller Wünsche Sowjetrußlands als das letzte gangbare Mittel bezeichnete, forderte Pierre Cot, daß sofort Churchill und Daladier von ihren Regierungen nach Moskau geschickt werden sollten, um die Verhandlungen zu retten.

### Paris erzwang neue Anweisungen

In London hat es erhebliches Aufsehen erregt, daß das britische Außenamt am späten Nachmittag des Freitags den britischen Unterhändlern in Moskau neue Anweisungen übermittelt hat, nachdem erst 24 Stunden zuvor die letzten Anweisungen ergangen waren. Allgemein erblickt man darin einen Erfolg der französischen Regierung, die in den letzten Stunden einen außerordentlich starken Druck auf London ausgeübt hat. Es ist anzunehmen, daß London auf Drängen Bonnetts sich zu weiteren Zugeständnissen entschlossen hat, um die Verhandlungen zu retten.

### Raubüberfall mit der Handgranate

#### Bahnbeamter schwer verletzt

Eigenbericht der NS-Presse

hm. Prag, 21. Juli. Zwei Burschen verübten in den frühen Morgenstunden einen verwegenen Raubüberfall auf den Bahnhof von Mstetih an der Strecke Prag—Celatowitz. Sie drangen mit einer Handgranate bewaffnet, in die Amtsräume ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als der diensthabende Beamte Widerstand leistete, schleuderten sie die Handgranate gegen die Wand. Durch die Explosion erlitt der Beamte schwere Verletzungen an den Beinen. Der Raum wurde völlig zerstört. Die Täter flüchteten, ohne das Geld mitzunehmen, konnten aber noch ergriffen werden.

### Polizei spürte Opiumhöhlen auf

#### Kriminalbeamte als Lebemänner

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 21. Juli. In dem französischen Badeort Siens spürte die Polizei von Toulon unter sensationellen Umständen zwei Opiumhöhlen auf. Die eine dieser Höhlen war in einer der vornehmsten Villen am Strande eingerichtet, die von einer Offizierswitwe bewohnt wurde. Nachdem die Polizei das Lösungswort „Indochina“ in Erfahrung gebracht hatte, das den eingeweihten Gästen den Zutritt zur Villa ermöglichte, begaben sich zwei Polizeibeamten in der Masse von Lebemännern in die Villa. Es gelang ihnen, die harmlosen Gäste zu spielen und schließlich nach Bezahlung eines hohen Preises in ein geheimes Zimmer geführt zu werden. Dieser Raum war nach der Art einer chinesischen Opiumhöhle eingerichtet und mit vielen breiten Dibanen ausgestattet. Erst jetzt gaben sich die beiden Beamten zu erkennen und verhafteten die entsetzten Gäste und die Inhaberin der Villa. Die Verhafteten gehörten fast ausschließlich den Kreisen der höchsten Gesellschaft an. Noch am gleichen Tage überraschten die Beamten in demselben Seebad eine weitere Opiumhöhle.

### Zwei deutsche Schulen geschlossen

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 22. Juli. Der Stadtrat von Chorzow in Oberschlesien beschloß, zwei deutsche Minderheiten-Schulen aufzulösen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß angeblich die Kinderzahl in den Schulen zu weit gesunken sei, daß die Erhaltung der Schulen nicht mehr zu rechtfertigen wäre.

### Tibet-Expedition kehrt zurück

Eigenbericht der NS-Presse

Dr. Frankfurt, 21. Juli. Die Tibet-Expedition Dr. Ernst Schäfer, die auf ihrer Forschungsreise durch Tibet auch längere Zeit in Lhasa und in der Hauptstadt des Kantöns, Kama Schigatse weilte, befindet sich nunmehr auf der Rückreise nach Deutschland. Da der Monsum außerordentlich früh hereinbrach, mußte der Rückmarsch der Expedition beschleunigt werden, um den Abtransport der wertvollen Sammlungen zu sichern.

Die Expedition hat außerordentlich wertvolle wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu verzeichnen. Neben hervorragenden Feststellungen auf dem Gebiet der geophysikalischen und erdmagnetischen Forschung gelang eine besonders reichhaltige ethnologische Sammlung, die neben Kultgegenständen viele Gegenstände und Gerätschaften des täglichen Lebens umfaßt. Mit Hilfe des Regenten von Lhasa ist Dr. Schäfer auch gelungen, den „Kangschur“, die 108 Bände umfassende heilige Schrift der Tibeter, die im Transport neun Tierlasten erfordert, zu erwerben.

### Sowjetbomben auf ein Lazarett

#### Vier Tote und fünf Verwundete

Tokio, 21. Juli. Die japanische Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht in einer Meldung einen etwas verspäteten Bericht aus dem hervorgeht, daß am letzten Sonntag neun sowjetrussische SB-Bomben über einem japanischen Feldlazarett in der Nähe der Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei Bomben abwarfen. Verschiedene Geschosse trafen Bette und Gebäude. Die Verluste betragen vier Tote und fünf Verwundete.

# Der Mensch selbst

Von erster Jugend an bis ins hohe Alter • In der Schule und im Beruf • Am Schraubstock, im Bergwerk und im Büro • Im Dorf und in der Stadt • Als Fußgänger und auf der Fahrt • In der Luft und auf dem Wasser • Bei Spiel und Sport

# und die Güter des Lebens

Dein Haus und Dein Besitz • Dein Hausrat und Dein Geschäft • Das Land und sein Ertrag • Saat und Ernte • Nutzung und Nutzen • Die Arbeit und das Werk



REICHSGRUPPE VERSICHERUNGEN

# im Schutze der Deutschen Versicherung

# Gute Leistungen bei den HJ.-Kampfspiele

## Tausende kämpfen um die Gebiets- und Obergemeisterschaften

Stuttgart, 20. Juli. In der mit den Fahnen Großdeutschlands und der jungen Formationen festlich geschmückten Stuttgarter Gewerbehalle wurden am Donnerstagabend die Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend mit der Verpflichtung der Wettkämpfer feierlich eröffnet. Bannführer Henl meldete Gebietsführer Sundermann die angetretene junge Mannschaft und begrüßte die zahlreichen Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Staat.

Gebietsführer Sundermann stellte in seiner Ansprache den besonders ehrenvollen Anlaß heraus, der die Anwesenheit der Hitlerjungen und BDM-Mädels in Stuttgart bedingte. Die Kampfspiele der Schwäbischen HJ. 1939 sind die große Leistungsschau von der Arbeit der HJ. und zu ihr kommen nur die besten Jungen und Mädel, die sich im Reichssportwettkampf und bei den Bann- und Untergauportfesten siegreich behauptet haben. Und wenn einer dieser Sieger bei den Kampfspiele nur den zehnten Platz belegen wird, so ist er eben der zehntbeste in seiner sportlichen Disziplin vom ganzen Gebiet Württemberg. Die Kampfspiele sind der große Gegenpol für den Reichsberufswettkampf, so führte der Gebietsführer weiter aus, und in diesen beiden großen Merkmalen des Jungenslebens ist einzig und allein die Leistung bestimmend. Schule, Elternhaus, nationalsozialistische Betriebsführung und Hitler-Jugend müssen in einer Front stehen und zusammenwirken, damit diese Leistungen immer mehr gesteigert werden und die jungen politischen Aktiven geschaffen werden, die der Führer für seine Aufbauarbeit am deutschen Volke braucht.

Nach Eröffnung der Kampfspiele der schwäbischen Hitler-Jugend am Donnerstagabend, verbunden mit der Verpflichtung der Wettkämpfer, begannen am Freitagvormittag auf allen Kampfplätzen die zahlreichen Wettbewerbe. Das Wetter machte allerdings zunächst einen dicken Strich durch die Rechnung, denn ohne Unterlaß ergoß sich der Regen über die trotz des schlechten Wetters schmerzenden und lachenden Jungen und Mädel, die zuerst den Reichssportwettkampf, einen Mannschafskampf, durchzuführen hatten. Jeder Bann und Jungbann sowie die Untergaue hatten dazu ihre besten Mannschaften entsandt, die sich in einem Mehrkampf, bestehend aus den drei leichtathletischen Grundübungen, Lauf, Sprung und Wurf, maßen. Wegen der außergewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse wurden die Leistungen des Vorjahres nicht ganz erreicht. Immerhin gab es eine Reihe ausgezeichnete Ergebnisse, die besonders herausgehoben werden verdienen.

Der Ludwigsburger Hitlerjunge Deckstein, welcher sich als bester Mehrkämpfer herausstellte, lief die 100 Meter in 11,6 und erzielte auch im Keulenweitwurf mit 66 Meter und im Weitwurf mit 6,39 Meter die besten Einzelleistungen. Im Mannschafskampfbereich wurden die Ludwigsburger jedoch nur Dritter hinter Rürtigen und Tübingen. Die Gesamtschau 56 des Bannes 119, welche über die besten Jugendportler verfügt, war zu den Kämpfen nicht zugelassen worden.

Bei den Pimpfen erreichte Lips vom Jungbann 365 Ehlingen im Weitwurf 5,53 Meter und im 60-Meter-Lauf die hervorragende Zeit von 7,7 Sekunden. Den Sieg im HJ.-Reichssportwettkampf holte sich der Jungbann 439 Schwäb. Gmünd mit denkbar knappem Vorsprung von nur fünf Punkten vor dem Jungbann 119 Stuttgart. Dagegen gab es beim Bund Deutscher Mädel einen ganz überwiegenden Sieg des Untergaus 442 Öhrnaau (Öhringen), was weniger einiaen

Spitzenkämpferinnen als dem famosen Durchschnitt aller Teilnehmerinnen zu verdanken war. Melanie Sommer, Untergau 120 (Ulm), war mit 314 Punkten die weitaus beste Einzelspielerin. Sie lief die 75 Meter in 10,8 Sekunden, sprang 4,56 Meter weit und warf den Ball über 58 Meter. Schnellste Käuferin der Jungmädel war Ruth Wolf, Freudenstadt. Beim Ballwerfen büßte sie jedoch wertvolle Punkte ein, so daß sie von Hildegard Weicher, M.-Untergau 127 (Ebingen) in der Gesamtpunktzahl noch übertroffen wurde. Den Mannschaftsieg holte sich der M.-Untergau 429 Achaal (Neutlingen).

Zum erstenmal nahmen auch die besten Einheiten des BDM-Werks „Glaube und Schönheit“ am Reichssportwettkampf teil. Gerade ihnen spielte aber das schlechte Wetter besonders übel mit, so daß die besten Weitspringerinnen nicht über 5 Meter hinaus kamen und die Kausfeistunden ebenfalls hinter den Erwartungen zurückblieben (Bestzeit für 75 Meter 10,4). Der Sieg fiel schließlich an den Untergau 436 Schwäb. Alb (Münchingen). Insgesamt beteiligten sich am Reichssportwettkampf, der auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn bzw. auf den benachbarten Vereinsplätzen ausgetragen wurde, 132 Mannschaften.

### Die besten Einzelleistungen in den Mannschafskämpfen

HJ.: Hans Deckstein, Bann 180 Ludwigsburg, 100 Meter in 11,6 Sekunden, 6,39 Meter Weitwurf, 65 Meter Keulenweitwurf, 880 Punkte; Gustav Seifer, Bann 121 Heilbronn, 100 Meter in 12,3 Sek., 5,43 Meter Weitwurf, 55 Meter Keulenweitwurf, 363 Punkte; Theo Wied, Bann 119 Stuttgart, 100 Meter in 12,5 Sek., 5,54 Meter Weitwurf, 59 Meter Keulenweitwurf, 347 Punkte.  
BDM.: H. Rupp, Jungbann 126 Freudenstadt, 60 Meter in 8,7 Sek., 5,05 Meter Weitwurf, 50 Meter Ballweitwurf; Selma Lipps, Jungbann 365 Ehlingen, 60 Meter in 7,7 Sek., 5,53 Meter Weitwurf, 50 Meter Ballweitwurf.

# Musik und Lied beim HJ.-Dienst

## Die Führer der Hitler-Jugend bei den Kampfspiele in Stuttgart

Stuttgart, 21. Juli. Während im Rahmen der Kampfspiele 1939 der Schwäbischen Hitler-Jugend schon am Freitag auf den Stuttgarter Sportplätzen in den einzelnen sportlichen Disziplinen eifrig gekämpft wurde, trafen nachmittags die Führer der Schwäbischen HJ. und des Jungvolks und die Führerinnen des BDM. in der Gauhauptstadt ein. In den späteren Nachmittagsstunden war im Hof des Neuen Schlosses ein Appell vor dem Gebietsführer. Die HJ.- und Jungvolksführer aus sämtlichen württembergischen Bannern vom Besolgschafsführer bzw. Fähnleinführer aufwärts, insgesamt 1700 an der Zahl, traten im großen offenen Bereich an. An der Querseite des weiten Platzes hatten die ebenfalls 1700 BDM.- und Jungmädelführerinnen Aufstellung genommen, als Gebietsführer Sundermann eintraf und unter den Klängen eines HJ.-Spielmannszuges die Front der HJ.- und Jungvolksführer abschnitt.

Anschließend marschierten die HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen zur Stadthalle, wo am Abend unter dem Motto „Klingender Jahrespiegel“ ein nach den Jahreszeiten geordnetes Programm abgewickelt wurde, das zeigte, welche große Rolle Musik und Lied innerhalb der Dienstgestaltung der HJ. spielen, sei es im Heimabend, im Singabend, in der Feierrgestaltung, auf Fahrt und im Lager, beim Dienst im Gelände und beim frohen Dorf-

BDM.: Melanie Sommer, Untergau 120 Ulm, 75 Meter in 10,8 Sek., 4,56 Meter Weitwurf, 58 Meter Ballweitwurf, 314 Punkte; Irma Schmid, Untergau 401 Sigm., 75 Meter in 10,9 Sek., 4,44 Meter Weitwurf, 49 Meter Ballweitwurf, 288 Punkte; Hanna Knapp, Untergau 125 Tübingen, 75 Meter in 11,15 Sek., 4,15 Meter Weitwurf, 49 Meter Ballweitwurf, 267 Punkte; Brigitte Wiedeler, Untergau 125 Tübingen, 75 Meter in 10,8 Sek., 4,65 Meter Weitwurf, 39 Meter Ballweitwurf, 297 Punkte.

HJ.: Hildegard Weicher, Untergau 127 Ebingen, 60 Meter in 10 Sek., 8,85 Meter Weitwurf, 40,10 Meter Ballweitwurf, 281 Punkte; Ruth Wolf, BDM.-Untergau 126 Freudenstadt, 60 Meter in 8,6 Sek., 4,15 Meter Weitwurf, 31 Meter Ballweitwurf, 230 Punkte.

Reichssportwettkampf der HJ. Gesamtwertung: 1. Bann 436 (Hohenneuffen), Gesamtpunkt 28 mit 2900 P.; 2. 125 (Hohenneuffen), 2. 2906 P.; 3. 180 (Ludwigsburg), Banngef. Ma.-HJ. 4 2866 Punkte; 4. 431 (Friedrichshafen), Banngef. 6 2848 Punkte; 5. 120 (Ulm), 6. 10 2845 P.; 7. 401 (Calw) 2803 P.; 8. 119 (Groß-Stuttart) 2794 P.; 9. 427 (Reutlingen), Banngef. 8 2788 P.; 10. 121 (Heilbronn), 6. 47 2778 P.; 11. 425 (Stuttgart), 6. 9 2750 P.

Deutsches Jungvolk: 1. Jungbann 439 (Hornberg), Fähnlein 2, 2375 P.; Jungbann 119 (Groß-Stuttart), 8. 63, 2370 P.; 3. 436 (Hohenneuffen), 8. 8, 2351 P.; 3. 365 (Ehlingen), 8. 1, 2331 P.; 3. 401 (Schwäb.), 8. 27, 2216 P.; 3. 438 (Hellenf.), 8. 2, 2195 P.; 3. 441 (Comburg), 8. 2, 2159 P.; 3. 437 (Hohenneuffen), 8. 14, 2142 P.; 3. 442 (Öhrnaau), 8. 11, 2110 P.; 3. 403 (Seuberg), 8. 8, 2107 Punkte.

BDM.: Untergau 442 (Seuberg), Mädelgruppe 1, 2934 P.; HJ. 120 (Ulm) 2585 P.; HJ. 364 (Waldlingen), M. 5, 2490 P.; HJ. 119 (Stuttart), M. 36, 2436 P.; HJ. 429 (Neutlingen), M. 17, 2364 P.; HJ. 438 (Seuberg), M. 10, 2330 P.; HJ. 435 (Rottweil), M. 18, 2300 P.; HJ. 401 (Sigm.), M. 1, 2280 P.; HJ. 431 (Friedrichshafen), M. 4, 2280 P.; HJ. 427 (Reutlingen), M. 4, 2254 Punkte.

Jungmädel: Untergau 429 (Neutlingen), 2702 P.; HJ. 431 (Friedrichshafen) 2624 P.; HJ. 123 (Malen) 2523 P.; HJ. 119 (Stuttart) 2417 P.; HJ. 441 (Schwäb. Hall) 2409 P.; HJ. 437 (Ehlingen) 2394 Punkte; HJ. 427 (Reutlingen) 2371 P.; HJ. 364 (Waldlingen) 2351 P.; HJ. 439 (Schwäb. Gmünd) 2305 P.; HJ. 125 (Tübingen) 2298 Punkte.

Beck verfolgte Lastwagenlenker auch noch gegen einen hinter dem Postomnibus fahrenden Privatlastwagen. Von den Insassen des Omnibusses wurden eine Frau schwer und vier weitere Personen leicht verletzt; sie fanden Aufnahme im Craillsheimer Krankenhaus. Auch die drei Insassen des Privatlastwagens erlitten Verletzungen.

### Niemals in der Kurve überholen!

Wasseraalgen, 21. Juli. Auf der Straße zwischen Wasseraalgen und Hüttlingen wollte der 20jährige Franz Geiger unmittelbar bei einer Kurve einen Kleinwagen überholen. Da ihm ein Kraftwagen entgegenkam, den er wegen der Kurve und der bereits eingebrochenen Dunkelheit vorher nicht sehen konnte, kam es zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem Geiger starke Kopfverletzungen davontrug, denen er im Krankenhaus Malen erlag.

### Die Rabe als Lebensretterin

Straubing, 21. Juli. Als der Bauer Meinhöfer in Feldkirchen von der Arbeit heimkam, hörte er die Rabe schreien und klagen. Das Tier sprang auf Meinhöfers zu, zertrug ihm und zog ihn zur Jauchegrube. Meinhöfer sah dort aus der Fäulnis ein Ohr und den Haarschopf seines zweijährigen Kindes herausstehen. Man ging sofort an die Bergung des Kindes, das man schon erstickt wähnte. Dem Arzt gelang es, das Kind zu retten.

# Das Neueste in Kürze

## Letzte Ereignisse aus aller Welt

Die Reichswettkämpfe der SA. fanden gestern unter dem Zeichen der politischen Ausrichtung, der zweiten großen Aufgabe, die der Führer ihr zugewiesen hat. In der Feierstätte der Dietrich-Eckart-Bühne waren mehr als 20 000 SA.-Führer angetreten, vor denen der Stabschef Nicht- und Ausblick gab. Ausgehend davon, daß der höchste Wert des SA.-Dienstes in der Freiwilligkeit der Leistung und des Opfers liegt, um die politische Aufgabe der SA. Dann um die SA.-Obergruppenführer Zittner in einem kurzen Leistungsbericht die von der SA. im letzten Jahr bewältigte Aufgabe.

Reichsarbeitsführer Hielt befindet sich seit Mittwoch in Dispreußen, um an Ort und Stelle den Einfluß der Arbeitsmänner bei der Erntehilfe zu befechtigen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den Vorschlägen des Preisgerichts zugestimmt, das die eingegangenen Arbeiten in dem Ideenwettbewerb für den Bau einer 8000 Personen fassenden Adz.-Halle mit anschließenden Ausstellungshallen in Hamburg geprüft hat. Der Architekt Jungmann-Düsseldorf hat den ersten Preis erhalten.

Die unter Führung von Konteradmiral Großmann stehende deutsche Marinemission hat in den letzten Tagen auf der Höhe von Tarent scharfe Schießübungen der italienischen Flotte unter Mitwirkung von U-Booten beigewohnt. Die Mission nimmt ferner an den großen Flottenmanövern teil, die vom 23. bis 30. Juli in dem strategisch wichtigen Mittelteil des Mittelmeeres zwischen Italien und der afrikanischen Küste abgehalten werden.

In Brestburg wurde gestern das Verfassungsverfahren des slowakischen Staates in einer feierlichen Sitzung einstimmig angenommen.

# Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eisebacher, Erdmann bei München 35

„Ich liebe Fräulein von Buet.“  
„Das ist kein Grund, sie und uns alle zu kompromittieren. Sie haben sich in unverantwortlicher Weise vergangen.“  
„Ich gebe zu, daß wir gefehlt haben. Aber ich handelte auf ausdrücklichen Wunsch des Fräuleins von Buet, wenn ich das Geheimnis unserer Beziehungen bisher wahrte.“  
„Diese Zusammenkünfte waren unkorrekt. Als mein Sekretär, als Angestellter meines Sanatoriums mußten Sie wissen, daß Sie ein Verbrechen begingen, indem Sie mit einer meiner Patientinnen unter meinem Dach ein Liebesverhältnis anknüpfen. Sie vernichteten den Ruf meiner Anstalt ebenso, wie Sie meinen Ruf und meine Autorität gefährdeten. Fräulein von Buet ist Künstlerin, sie ist außerdem Patientin, vor allem ist sie eine Dame, — sie ist auf jeden Fall schuldlos. Sie allein sind der Verantwortliche und Sie haben mein Vertrauen auf das unwürdigste mißbraucht. Ich verzichte auf Ihre weiteren Dienste.“  
Der alte Herr hatte sich in höchste Erregung hineingeredet. Jetzt wandte er Hans den Rücken zu, als ob er die Unterredung für beendet betrachtete. Aber Hans wollte nicht so von ihm gehen.  
„Herr Baron, ich weiß, daß wir unvorsichtig waren. Aber lassen Sie mich alles ordnen.“

Ich werde noch heute mit Fräulein von Buet sprechen und sie bitten —.“  
Der Professor fuhr herum.  
„In meinem Sanatorium werden Sie mit Fräulein von Buet nicht mehr sprechen. Ich verbiete es Ihnen. Was Sie außerhalb der Anstalt mit ihr zu besprechen haben, kümmert mich nicht, ich will es gar nicht wissen.“  
Hans schwieg. Er merkte, daß sich der Professor durch das Geschehene persönlich beleidigt fühlte. Was immer er auch zur Aufklärung vorbringen würde, hier war vorläufig jeder Versuch einer verständigen Erklärung zwecklos.  
„Gehen Sie jetzt“, sagte der Baron kalt, „ich wünsche, daß Sie heute noch abreißen.“  
Hans machte eine leichte Verbeugung, — dann verließ er das Zimmer. Am selben Tage fuhr er nach Paris, in der bestimmten Absicht, sich dort in kurzer Zeit mit Céo zu treffen.  
Fräulein von Buet durfte vorerst eine Woche lang weder ihre Wohnung verlassen, noch durfte außer der Pflegegeschwester jemand bei ihr vor sprechen. Selbst der Baron war noch nicht bei ihr gewesen. Sie hatte sich wieder vollständig erholt. Natürlich erfuhr sie durch die Pflegegeschwester, daß Hans von Willers mit dem Professor eine Auseinandersetzung gehabt hatte und noch am selben Tage nach Paris gefahren sei. Heute morgen hatte sie von ihm einen langen Brief erhalten und nachdenklich lag sie auf ihrer Terrasse, das engbeschriebene Blatt in Händen.  
In glühenden Worten versicherte er sie seiner unverbrüchlichen Liebe. Er schilderte ihr seine Unterredung mit dem Baron und erzählte ihr den Gergang seiner plötzlichen Entlassung und seine Abreise. Er beschwor sie, nach Paris zu kommen und die Ehe mit ihm zu

schließen. Nichts könnte ihn bei dem Baron mehr rehabilitieren, als dieser Schritt, es gäbe weder für ihr noch für sein Schicksal einen anderen Abschluß. Sie möge ihm gleich Nachricht geben, er zähle die Minuten bis dahin.  
Sie antwortete nicht. Was sollte sie ihm schreiben? Sie fühlte sich Mutter. Die tiefe Ohnmacht, in die sie durch die Lieberanstrengung verfiel, die sie sich durch den Tanz zugemutet hatte, war ein Symptom ihres Zustandes. Sollte sie, gewarnt durch eine Vergangenheit, die sie noch nicht überwunden, Hans von Willers heiraten? Den teuren Menschen, den sie liebte, an ihr unheilvolles Leben festknüpfen? Sie wußte, in ihr die Überzeugung, daß auch diese neue Ehe nur ihr beider Verderben bedeutete. Hatte ihr nicht bisher jede Ehe, die sie eingegangen, grausamstes Leid gebracht, bis sie vernichtet zusammengebrochen war? — Nein, nie, — keine Heirat, — sie wollte ihm kein Unglück bringen, eben weil sie ihn über alles liebte.  
Und so antwortete sie nicht auf seinen Brief. Ihr ganzes Denken wendete sich dem Glück zu, das sie erwartete — einem Kinde.  
Nachmittags erichien der Professor zum ersten Male seit der Abreise seines Betters wieder bei ihr. Mit ernster Miene bat er sie um Verzeihung wegen des Verbrechens, dessen sich sein Sekretär schuldig gemacht hatte. Er hätte es freudig begrüßt, wenn Céo an seinem Verwandten Gefallen gefunden und den jungen Mann, der aus guter deutscher Familie stamme, geheiratet hätte. Es stünde ihr selbstverständlich frei, nachdem sie das Sanatorium geheilt verlassen, die Beziehung zu seinem Better fortzusetzen.  
Aber augenblicklich sei er durch die den Ruf seiner Anstalt gefährdende Disziplinlosigkeit des jungen Mannes gezwungen worden, ihn sofort zu entlassen. Mit knapper Not

seien sie alle einem Standal entgangen, der ganz Paris in Aufregung versetzt hätte.  
Trotzdem das kleine Lebewesen, das sie erwartete, jetzt der Mittelpunkt ihres Daseins wurde, begann die Erinnerung an Hans, die ihr allerorts begegnete, sie zu bedrücken. Die Wege des Parks, die alten Bäume, die ihr Hans als Besonderheiten gezeigt, der Blick von ihrer Terrasse über den Hof auf sein verlassenes Studierzimmer, ihre eigenen Räume, in denen sie ihn so oft empfangen hatte, — alles, alles sprach zu ihr von einer Vergangenheit, die sie vergessen mußte.  
So beschloß sie, das Sanatorium zu verlassen.  
Doch sagte sie dem Baron nichts von dieser Absicht, sondern sie bat ihn nur, er möge ihr gestatten, eine mehrwöchige Reise zu unternehmen.  
Ende August verließ sie die Anstalt und fuhr nach Trouville. Im nächsten Frühjahr erhielt der Professor von ihr folgenden Brief:  
„Mein teurer Professor!  
Als ich mich im vergangenen Sommer von Ihnen verabschiedete, war ich fest entschlossen, ein anderer Mensch zu werden. Vor allem habe ich mir Ihre Lehren zu Herzen genommen: ich bin inzwischen wirklich eine glückliche Mutter geworden, so wie Sie es immer für meine Gesundheit wünschten. Aber, zürnen Sie mir nicht, ich bin noch immer nicht verheiratet. Ich habe so schwerwiegende Gründe, einstweilen noch keine Ehe zu schließen, der liebe Gott wird mir verzeihen. Und Sie auch, nicht wahr?  
Ihr guter, alter Hippokrates scheint doch recht zu haben — alle Angstzustände und sonstigen krankhaften Erscheinungen sind verschwunden. Ich bin gesund und kräftig geworden und sehe jetzt mutig in die Zukunft.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Vor dem „Groschengrab“ bewahren Alle müssen mithelfen!

Welcher Aufwand an Arbeit und Mühe erforderlich ist, die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu sichern, das ist heute jedem klar, der mit offenen Augen und Ohren durch das Leben geht. Und so ist es nicht eine Angelegenheit des einzelnen, sondern des ganzen deutschen Volkes geworden, sich diesem Aufwand an Mühe und Arbeit dankbar zu erweisen und jede Möglichkeit auszunutzen, dem Verderb an Nahrungsgütern, wie und wo er auch auftritt, entgegenzutreten.

Unkenntnis schützt nicht vor dem Gesetz, und Unkenntnis und Unwissenheit dürfen auch heute keine Entschuldigung mehr für den feigen, der in falscher Ueberlegung Werte verkommen läßt, die wohl im einzelnen nur Pfennige ausmachen, aber zusammen genommen den ungeheuren Betrag von 1,5 Milliarden Mark jährlich betragen. Der Städter kann nicht vom Bauern jeden möglichen Einsatz zur Steigerung unserer Lebensmittelproduktion fordern, wenn er nicht andererseits durch jahreszeitlich richtigen Einkauf, durch Verarbeitung und Haltbarmachung des Ueberschusses von Nahrungsmitteln, durch richtige Aufbewahrung und Resteverarbeitung im Kampf dem Verderb dazu beiträgt, in ständiger Mitarbeit Nahrungsmittelverluste zu vermindern und durch möglichst zweckmäßige Verwertung aller vorhandenen Lebensmittel an der Sicherung unserer Volksernährung mitarbeitet.

Wichtig ist hierbei, daß diese Frage nicht als eine Fachangelegenheit der Ernährungswirtschaft angesehen werden darf. Wenn irgendwie, dann gilt hier „Alle müssen mithelfen“. Gerade die augenblickliche Jahreszeit macht den Kampf dem Verderb zu einer Angelegenheit höchster Aktualität. Der Reichsnährstand führt deshalb in den nächsten Wochen in Zeitungen und Zeitschriften, Lichtspielhäusern und Anschlagtafeln eine Aufklärungsaktion durch, in der wiederum die Scherzfigur „Groschengrab“ Verwendung findet. In lustiger Form wird hier die allgemeine Aufmerksamkeit auf wichtige volkswirtschaftliche Zusammenhänge gelenkt. Das wird dazu beitragen, daß sich alle als Mitstreiter im Kampf dem Verderb fühlen.

## Waldenserbesuch aus Italien

Die Gäste besuchen am Montag Neuhengstett.

125 italienische Waldenser werden zu dem ersten großen deutsch-italienischen Waldensertreffen, das am Sonntag in Schönenberg stattfindet erwartet. Die Gäste, die aus den piemontesischen Waldensertälern sowie aus Turin, Alessandria, Genua, Mailand, Triest, Florenz, Rom, Sardinien und Sizilien für acht Tage nach Deutschland kommen, werden heute dem Kloster Maulbronn und den Waldenserorten Corres, Klein- und Großvillars, Neureut und Palmbach einen Besuch abstatten. Am Sonntag vormittag sind sie in Dettingen, von wo sie dann zur Hauptveranstaltung nach Schönenberg geleitet werden.

Am Grabe des einstigen Waldenserkönigs Henri Arnaud findet dort eine Gedenkfeier anlässlich des 250jährigen Jubiläums der „Ruhmreichen Rückkehr“ der Waldenser in ihre piemontesischen Heimat 1689 statt. Anschließend wird das Henri-Arnaud-Haus feierlich seiner Bestimmung als Waldenser-Gedenkstätte übergeben. Am Montag ist ein Besuch in den Waldenserorten Binache, Serres, Burenberg, Neu-Barental, Perouse und Neuhengstett vorgesehen, wo die Gäste gegen 17 Uhr eintreffen werden.

## Vom Westwall zum Schwarzwald

Saarpfälzer Rdfz-Gäste im Ragoldtal.

Ein Urlauber aus Mannheim schreibt uns: Der jüngste Urlaubszug des Ganzen Saarpfalz brachte viele Volksgenossen vom Westwall und der äußersten Südwende des Reiches ins Ragoldtal. Wegen Ueberfüllung der Bäder und Kurorte im Tal wurde ein großer Teil der Urlauber in den freundlichen Luftkurorten und Dörfern auf den angrenzenden Höhen untergebracht. Besonders freundlich war die Aufnahme in Altburg.

Beim ersten Ausgang zum nahen Waldesrand begann unter Blüß und Donner ein Gewitterregen, der fast 24 Stunden durchhielt und die Urlauber in die Gaststuben der Wirtshäuser drante. Das war ein bitterer Anfang, aber dann folgten Tage mit strahlendem Sonnenschein. Da gab es entzückende Ausflüge in die Umgebung und in die Kurorte der Täler. Am 2. Abend fanden sich die Rdfz-Gäste mit der Bevölkerung zu frühlichem Begrüßungsabend und Tanz ein. Dabei führten Bürgermeister Salz und Ortsgruppenleiter Braun die Urlauber in das Wesen der Landschaft und ihrer Menschen und den tiefen Sinn der NS-G. „Kraft durch Freude“ und der Gemeinschaftsfabrik ein. Der weitere Verlauf des Abends brachte Rezitationen in fälscher Mundart von einer Altburger Ehefrau aus Mannheim, deren Ehe durch eine Rdfz-fahrt gelöst worden ist: sie hatte ihren Altburger Lebenskameraden auf der Rdfz-Reise 1937 an Ort und Stelle kennen und lieben gelernt.

Unbergeßlich bleibt den Urlaubern die Auto-Exkursion zur Reichsgartenschau in Stuttgart. Sie

ließ erkennen, daß sich keine andre deutsche Stadt mit der landschaftlich bevorzugten Lage der württ. Landeshauptstadt messen kann. Eine Schwarzwaldrundfahrt machte mit den Reizen des mittleren und der übrigen Teile des nördlichen Schwarzwaldes bekannt. Stillere Freuden baren Entdeckungsgänge durch tiefe Wälder und Täler in sich. So brachte auch diese Rdfz-Reise Freude und Erholung den Männern und Frauen vom Westwall und schlug Brücken des Verstehens und der guten Kameradschaft.

Dr. F. S.

## Abenteuer-Filme aus USA.

„Der weiße Tiger“.

Dieser spannende Paramount-Film berichtet vom Schicksal eines jungen Forschers, der in den malaiischen Dschungel zog, um das Rätsel eines gottgeweihten Tieres zu lösen. Sein Vorhaben ist mit Lebensgefahr verbunden, denn die Eingeborenen töten jeden weißen Mann, der nach dem geheimnisvollen Tier forscht. Wie er trotz

aller Gefahren dem weißen Tiger begegnet, dem gerade ein Menschenopfer in Gestalt eines Mädchens gebracht werden soll, wie er das heilige Tier tötet und dafür fast mit seinem Leben bezahlen muß, das schildert in atemberaubenden Bildern der neue Film der Paramount, „Der weiße Tiger“. Die Hauptrollen dieses 3. Ft. im Lichtspieltheater Calw laudenden Films, der eine abenteuerliche Spielhandlung mit wertvollen Aufnahmen einer Tierfangeexpedition vereinigt, spielen Colin Tapley, Jayne Regan, Mammo Clark. Die Regie des Films hatte Clyde E. Elliot.

Im Beiprogramm läuft der Film „Schüsse in der Prärie“ mit dem bekannten Cowboydarsteller William Boyd, nicht minder bunt, abenteuerlich und erregend. Die Wochen-schau bringt interessante Bilder vom Volkswagen-Werk und der Berliner Sonnenwendfeier, und ein schöner Kulturfilm vom Hohenzollernkanal zwischen Oder und Havel macht mit dem technischen Wunderwerk des riesigen Schiffshöberwerks bei Niederfinow bekannt.

## Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

Durch das offene Küchenfenster

bernahm ein gerade auf der Straße mit seinem Kraftrad beschäftigter junger Mann, wie eine Nachbarin über seine Mutter abfällig äußerte: Das ist doch ein bodenböhmes Weib. Gereizt rief er darauf eine nicht mindere Beleidigung ins Fenster und drohte, einen Schraubenschlüssel hinauszwerfen. Wegen Beleidigung und Bedrohung hatte er sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Der Strafrichter erklärte den Angeklagten jedoch für straffrei, weil er lediglich eine Beleidigung auf der Stelle erwidert hatte. Die Gerichtskosten hat der Angeklagte gezahlt. Die Kosten der Nebenklagen zur Hälfte zu tragen. Dieses war des Falles erster Teil; dem zweiten lag folgender Vorgang zugrunde:

Der Ehemann der beleidigten Nachbarin stellte tags darauf den Beleidiger seiner Frau, machte ihm Vorhalte und verurteilte, ohne eine Antwort abzuwarten, dem Neunzehnjährigen einen Schlag auf die Wade. Daraufhin sprangen 2 Kameraden dem Gezüchtigten bei und griffen nun ihrerseits an mit dem Erfolg, daß der Ehemann dem Verurteilten 3:1 entsprechend Schläge empfing. Der Richter erkannte gegen den Ehemann auf zehn RM. Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis wegen einfacher Körperverletzung, gegen die 3 jungen Leute auf je 25 RM. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung.

Ein Zigeuner,

der anlässlich der Verurteilung einer Verwandten letzten Herbst in Calw weilte, hatte hier einen Geislichen um Geld angegangen und 22 RM. erhalten. Der Rückzahlung suchte er sich hartnäckig zu entziehen, jedoch Polizei und Gericht mit der Sache befaßt werden mußten. Das Urteil lautete auf 10 RM. wegen Betruges.

Den Straßenwart beleidigt.

Mit dem Anhängen war ein Fuhrmann in einer Kurve der Steige Teinach-Schmiech mit dem rechten Hinterrad auf das frisch gerichtete Bankett aufgefahren. Als der Straßenwart ihm deshalb Vorhaltungen machte, entbot der Angeklagte kurzer Hand den „Schwäbischen Gruß“. Bei der Rückfahrt wollte der Straßenwart dann den Namen des Fuhrmannes feststellen. Der Angeklagte empfing ihn aber übel, bedrohte und beleidigte ihn obendrein, so daß der Strafrichter auf 20 RM. Geldstrafe, evtl. 4 Tage Gefängnis wegen Beleidigung erkannte.

In die Feuerwehr gefahren.

Der Richter hatte sich dann mit dem Verkehrsunfall in Bad Liebenzell zu beschäftigen, der — wie seinerzeit berichtet — fünf Feuerwehrleute Schaden eintrug. Die Feuerwehrrichter war gerade am Ortseingang gegen Unterreichen-

bach angetreten, als ein zu einer Holzschälmaschine umgebauter Lieferwagen von Unterreichenbach her in die Kurve bog und etwa 10 m links an der Kolonne vorbeifuhr. Der Lenker sah plötzlich seine Fahrbahn durch Rinder, die der Feuerwehrrichter zuschauten, gesperrt. Um diese nicht zu überfahren, rief er mitten in der Kurve das Steuer nach rechts und zog dann erst die Bremsen, konnte aber nicht verhindern, daß der Wagen in die Feuerwehrröhre hinein und bis zum Graben auf der rechten Seite geriet. Er erfasste dabei 5 Feuerwehrmänner, die dadurch mehr oder weniger verletzt wurden. Wie durch ein Wunder sind ernste Folgen nicht eingetreten. Strafantrag wurde von den Verletzten nicht gestellt. Als Berufsfahrer mußte der Fahrzeuglenker wegen fünf Vergehen der fahrl. Körperverletzung in Tateinheit mit einer Uebertretung der StVO. zur Geldstrafe von 50 RM. verurteilt werden. Dem Angeklagten wurde zu hohe Geschwindigkeit in der Kurve und beim Ueberholen sowie Unachtsamkeit auf der Fahrbahn zur Last gelegt.

Ein „schlagfertiger Greis“.

Ein 81jähriger Mann war von einem 30jährigen Fräulein beleidigt worden. Er stellte es hierwegen, schlug es mit der Hand und stauchte es mit dem Fuß u. a. in den Unterleib. Die Jungin hatte den ursprünglich gestellten Strafantrag wieder zurückgenommen. Da der Strafantrag bei Körperverletzungen indessen nur unter Verwandten zurückgenommen werden kann, mußte trotzdem Bestrafung erfolgen. Das Urteil lautete auf 5 RM. evtl. 1 Tag Gefängnis.

Wenn Imker streiten...

Ein Bienenschwarm hängt in einem Baum. Zwei Imker streiten sich, wem der Schwarm gehört. Ein Sachkundiger will schlichten und nimmt die Königin aus dem Schwarm heraus um zu sehen, wozu der Schwarm zurückfliegt. Der Schwarm tut ihm jedoch den Gefallen nicht, sondern bleibt ruhig, da er offenbar eine zweite Königin hat. Der Imker nimmt den Schwarm an sich, bevor die Königin zurückgebracht ist. Der Schwarm verfliegt sich in den folgenden Tagen — und vor Gericht sehen sich die Imker wieder. Der freundliche Schlichter war wegen Sachbeschädigung angeklagt. Nach dem Gutachten eines Bienensachverständigen wäre nun das Zurückbringen der Königin für den Bestand des Schwarmes zwecklos gewesen, da der Schwarm offensichtlich eine Königin hatte, und daher eine zweite Königin nach Bienennur abgestochen worden wäre. Bei dieser Sachlage war dem Angeklagten nicht nachzuweisen, daß er vorläufig den Schwarm vernichten wollte. Er war daher frei zu sprechen.

Erinnerung bleiben wird. Einen interessanten Einblick in die Arbeit des Bergmannes vermittelte die Befichtigung des Kohlenbergwerkes in Kirchbühl. Ein dreistündiger strammer Marsch brachte die Kameraden am Abend in das eigentliche Lager des Bannes, das sich in Wildschönau, an einem der schönsten Plätze befindet.

Die Kameraden sind in zwei, nicht weit voneinanderliegenden Berghöfen zu je 60 Mann untergebracht, wo es die weiten, luftigen Speicherräume gestatten, sich auf dem feinen Strohlager häuslich einzurichten. Die Verpflegung hat der Bauer übernommen. Die morgendliche Wäsche versammelt die beiden Lagermannschaften am schäumenden Wildbach, der die beiden Berghöfe trennt. Das kalte Bergwasser treibt auch den letzten Schlaf aus den Augen. Nach der Wäsche rücken die beiden Lagermannschaften zum Frühstück auf ihre Höfe ab. Gutes, kräftiges Bauernbrot und 1/2 Liter heiße Milch erwartet dort jeden.

Der Tagesplan zwischen den Mahlzeiten ist durch den Dienstplan genau festgelegt. Nach dem Morgenmahl ist Stubendienst. Jeder spült sein Geschloß, reinigt die Uniform und richtet das Lager. Der F. v. D. (Führer vom Dienst) überwacht die Arbeit und bestimmt die Gruppe, die noch eine Sonderarbeit zu verrichten hat. Heute muß das Lager Nord die Fahnenmasten aufstellen.

Die Kameraden, die Freizeit haben, sieht man bald bei den verschiedensten Tätigkeiten. Viele stehen auf den beiden weitläufigen Beranden und sehen mit dem Feldstecher nach dem fernen



NSDAP.

Schwarzes Brett

Parteiamter mit betrauten

Organisationen

**Dfz. Kreisverwaltung Calw.** — Steuerberatung. Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk in Sirsau am Donnerstag von 9—11 Uhr. Gleichzeitig Sprechstunde für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen.

**NSDAP. Kameradschaft Calw.** Der Kameradschaftsführer tritt am Sonntag zum Schießen am Sonntag, den 23. Juli vormittags 7,30 Uhr bei Schießleiter G. Ganzhorn, Belzbergweg 18. Für alle nicht körperbehinderten Kameraden ist das Schießen als Dienst zu betrachten.

**SA. SS. NSKK. NSFK.**

**Na. 1/414.** Der Sturmführer. Am Sonntag, 23. Juli vormittags 9 Uhr erste Zusammenkunft der SA. (SA-Bezirksgruppen-Gemeinschaft) im Lager Delanderle für den Truppbereich Calw, Altburg, Oberreichenbach, Oberkollbach und Siriau. Bei dieser Gelegenheit können sich noch weitere SA-Bezirksgruppen-Bewerber im Alter von 18 bis 40 Jahren melden. Mitzubringen sind 2.10 RM. für das SA-Bezirksgruppen-Lebungsbuch, Besitzzeugnis und Urkunde. Uniformträger erscheinen in Uniform.

Schnee, andere streifen mit den Photos umher, und die Gegend bietet ihnen immer neue, reizvolle Bilder. Wieder andere spielen Ringtennis oder schreiben Kartengrüße. Die meisten aber liegen auf den Matten und wollen von der heißen Höhenhitze nichts wissen, so schwarz wie die Neger werden. Die Bekleidung besteht deshalb auch an den Tagen, für die kein Ausmarsch angeordnet ist, nur aus dem Turnhöschen.

Zum Mittagessen finden sich alle mit tüchtigen Sonnenbränden auf dem Körper ein. Da ist es fein, daß es heute eingemachte Beeren mit gebadenen Kleinen gibt. Mittags geht geschlossen zum Bad an den Wildbach, und einige Sachverständige dürfen auch dem Bauern beim Heuen

## Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

helfen. Zum Abendessen gibts Schwarzbrot, Milch und Käse.

Daß das Singen im Lager nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich, und dazu eignet sich die Zeit zwischen Nachtessen und Zapfenreich am besten. Um 10 Uhr ist Betruhe. Jede Nacht dürfen 20 Kameraden auf die Almhitze ihres Bauern und bei dem Sehn und der Herde übernachten, was natürlich besondere Reize in sich schließt.

An einem anderen Tag wird Marschverpflegung gefahrt und ein Aufstieg auf einen der vielen Berge, und natürlich nicht auf den kleinsten, unternommen. So bringt jeder Tag etwas Neues. Den Abschluß des 1. Lagerabschnittes bildet eine kriegsmäßige Uebung des Gebirgsjägerregiments von Kuffstein und dann werden die Kameraden über die Hauptstadt des herrlichen Tiroler Ländchens, Innsbruck, wieder erholt und mit frischen Arbeitskräften in die Heimat zurückkehren.

Sie werden ein Stück von dem, was sie im Lager gehört und erlebt haben, hinausbringen zu ihren Kameraden und in die einzelnen Standorte. Jeder von ihnen weiß, daß er seine Freizeit nicht besser gestalten kann, als durch den Besuch eines Freizeitlagers der schwäbischen Hitler-Jugend.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart  
Zusagegeben am 21. Juli, 21.30 Uhr

**Wettervorhersage bis Samstagabend:** Zeitweise stark bewölkt mit Gewitterregen, vorübergehend aufziehend, veränderlich, meist westliche Winde, teilweise schwül, im ganzen aber voraussichtlich kühl.

**Vorhersage für Sonntag:** Höchstens kurz dauernde Wetterbesserung, Temperaturen immer noch unter normal.

Beim Durchzug einzelner kleiner Störungen, die vom Mittelmeer her über die Alpen nordostwärts vordringen, ist es immer wieder zu Gewitterregen gekommen. Auch jetzt tritt noch keine durchgreifende Besserung in der Druckverteilung ein, so daß wir immer noch mit zeitweiser starker Bewölkung und einzelnen Gewitterregen rechnen müssen. Die Temperaturen werden sich nicht wesentlich ändern.

**Höhenfreibad Stammheim: Wasser 20 Grad.**

**Sorb, 20. Juli.** Die vom Kreisverband beschlossene Anschaffung einer Kraftfahrspitze wird in kurzem verwirklicht werden. Die Spitze wird in Sorb stationiert; die Stadt läßt mit einem Aufwand von 9 500 RM. eine Weckerlinie einrichten.

NS-Press. Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Bogner, Stuttgart, Friedrichstraße 13  
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenblatt: Friedrich Hans Scheele, Calw  
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
D. A. VI. 39: 3960. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ich habe mich in Gechingen als  
**Arzt**  
 niedergelassen. Sprechstunden von 8-10 Uhr,  
 außer Samstag. Nur Privatkassen.  
**Dr. med. Otto Stein**

**Zahnarzt Dr. Wieland**  
 Bad Teinach  
 vom 24. 7. bis 29. 7. keine Sprechstunde

Alfred Herrmann  
 Emilie Herrmann  
 geb. Eitel  
 Vermählte  
 Calw  
 22. Juli 1939.

**Schöne Augen**  
 in einem jugendfrischen Gesicht strahlen doppelt siegreich. Nicht umsonst ist  
**Reckonpferd  
 Lilienmilch-Seife**  
 seit über 50 Jahren so beliebt. Pflanzliche Reinheit der Rohstoffe, unaufdringlich-zarter Duft, große Schaum- u. Reinigungskraft zeichnen diese edle Seife aus. Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei  
**Drogerie C. Bernsdorff  
 Seifen Reinhold Hauber**

Für **Silos** liefert  
 den bewährten Schuganstrich  
**Carl Serva**  
 Kolonialwaren und Farben  
 Fernsprecher 420

Neues  
**Delikates-  
 Sauerkraut**  
 empfiehlt  
**K. Otto Vinçon, Calw**  
 Telefon 471

Das Haus für den  
 guten Einkauf  
 in Damen- u. Mädchen-  
 Kleidung  
 in Pforzheim  
**Berner**  
 Ecke Metzger- u. Blumenstr.

**Singer**  
**Nähmaschinen**  
 Neuzeitlich ausgestattet  
 Altbewährt in der Ausführung  
 Ersatzteile - Nadeln - Öl - Garne  
**Singer Nähmaschinen AG.**  
 Calw, Lederstraße 19  
 Vertr.: Clara Hennefarth

**Johannisbeeren  
 Stachelbeeren  
 100bündene Wellen**  
 verkauft  
**Rnoll, Birstadt**

Bestellungen auf  
**Stachelbeeren und  
 Sträuble**  
 nimmt entgegen.  
**Sammann Lederstraße 35.**

**Briefmarken-  
 sammlung**  
 ist zu verkaufen  
 Preis 18 Proz. vom Enstkatalog.  
 Näheres durch die Geschäfts-  
 stelle ds. Bl.

1889  
 1939  
 Einladung!  
**Liedeckanz Altburg**

Am 22., 23. und 24. Juli 1939, findet in Altburg der  
**Kreisgruppen-  
 Liedertag**  
 des Kniebis-Nagold-Kreises,  
 verbunden mit Wertungssingen  
 aus Anlass des 50jährigen Be-  
 stehens des Vereins statt.  
 Beginn des Wertungssingens 9 Uhr.  
 Aufstellung des Festzuges 13 Uhr.  
**Montag  
 grosses Kinderfest**  
 Der Festausschuss.

Im Festzelt wird das hervorragende Exportbier  
**„Brauhaus Märzen“**  
 von der  
 Bayr. Brauhaus A.G.  
 in Pforzheim  
 zum Ausschank gebracht

**Die Zeitungsanzeige**  
 hat den sichersten Werbeerfolg  
 Wer von Haus zu Haus neue Kunden werben will,  
 kommt schwer „hinter die Gardine“. Die Zeitungs-  
 anzeige dringt aber durch alle verschlossenen Türen  
 und gelangt vor allem täglich in die Hand jener, die  
 über die Ein- oder Verkäufe entscheiden.

**Erschöpfungszustände, Schwindelanfälle**  
 sowie Unpäßlichkeiten nervöser Art, Kopfschmerzen, Magenverstopfungen und  
 Nervenabspannungen werden durch Klosterfrau-Melissenessig, innerlich wie äußer-  
 lich angewandt, meist günstig beeinflusst.  
 So berichtet Frau Lisa Leisinger, Witwe, Berlin-Steglitz, Hofsteinische Str. 27  
 am 9. 5. 39: „Ich bin jetzt 61 Jahre alt. Schon seit Jahren gebrauche ich Kloster-  
 frau-Melissenessig, da ich an Schwindelanfällen und dadurch an Unfähigkeit auf der  
 Straße leide. Deshalb führe ich stets ein Fläschchen verdünnten Klosterfrau-Me-  
 lissenessig mit mir, damit ich ihn immer zur Hand habe. Auch bei Kopfschmerzen  
 und allgemeiner Hinfälligkeit wende ich Klosterfrau-Melissenessig mit Erfolg an.“  
 Weiter Herr Paul Knauwe (Bild nebenstehend), Wirtshof, Charlottenhal 14  
 Post Kämpfer über Sagan (Schles.) am 13. 4. 39: „Bei gestrigen und körperlichen  
 Überanstrengungen hat mir Klosterfrau-Melissenessig gute Dienste geleistet. Er  
 wirkt belebend auf meinen Organismus und macht mich immer wieder zu einem  
 frohen, arbeitsfreudigen Menschen. Dabei werde ich Klosterfrau-Melissenessig seit  
 meines Lebens die Treue halten!“  
 Machen auch Sie einen Versuch! Den echten Klosterfrau-Melissenessig in der  
 blauen Packung mit den 3 Monnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2,80, 1,65  
 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 cem). Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 2 von der allei-  
 nigen Herstellerin, der Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln 39.



**Wie suchen-**  
 eine tüchtige  
**Kurz- und Maschinenschreiberin**  
 mit guter Auffassungsgabe.  
 Eintritt: nach Vereinbarung.  
 Handschriftliche Bewerbungen unter Anschluß  
 eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und  
 Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an  
**Kreisparkasse Calw**

**Gut möbliertes Zimmer**  
 in Höhenlage, möglichst mit fließendem Wasser und  
 Zentralheizung, von berufstätigem Wädel  
**gesucht**  
 Angebote unter **J. N. 199** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Der Dampftopf der deutschen Hausfrau heißt**  
**NUTRIX-Universal**  
 aus Aluminium, geeignet für Holz, Gas  
 und Elektrisch. 75% Ersparnis an Heiz-  
 material, größte Ersparnis an Zeit usw.  
 Boden verstärkt, Isoliergriffe, gegen Zer-  
 knall doppelt gesichert. 5 1/2 Ltr. RM. 22.-,  
 7 1/2 Ltr. RM. 28.-, 10 Ltr. RM. 35.-. Allein-  
 hersteller und Vertreter für Süddeutschland:  
**Hermann Rathfelder**  
 mech. Werkstätte - Hirsau



**Stadt Wildberg Kreis Calw**  
 Der am Dienstag, den 25. Juli 1939, fällige  
**Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt**  
 wird abgehalten und ergeht hiezu allgemeine Einladung.  
 Marktbeginn: Schweinemarkt 7.30 Uhr  
 Viehmarkt 8  
 Wildberg, den 20. Juli 1939. **Der Bürgermeister.**  
 Ein leichter und schwerer  
**Luftbereifter Ruhwagen**  
 der als Leiter- und Kastenwagen gefahren werden kann, neu zu  
 verkaufen. Die Wagen haben ein Eigengewicht von 4 und 6 Ztr.  
 Sie können für Ruheinspanner benützt werden. Wagenhöhe mit  
 Leitern 1.05 und 1.20 m, also Lequemes Auf- und Abladen.  
**Wilhelm Mettler, Fahrzeuge, Höfen-Enz**

gesund und bekömmlich  
**Teinacher Hiesch-Perle**  
 Mineralwasser-Limonade mit  
 Zitrone und nur reinen Zutaten  
 überall erhältlich.  
 Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überlingen.

Oberkollbach, den 22. Juli 1939  
**Dankfagung**  
 Für die herzliche Anteilnahme, die wir bei dem Hin-  
 scheidens unserer lieben Entschlafenen  
**Rosine Glück**  
 Ehefrau  
 erfahren durften, sagen wir allen, die sie während ihrer  
 Krankheit besuchten und auf dem Wege zur letzten Ruhe  
 begleitet haben, unseren herzlichsten Dank.  
 Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine  
 trostreichen Worte, dem Leichenchor für seinen erhebenden  
 Gesang, der Landeskirchlichen Gemeinschaft für den  
 Kranz, der als letzter Gruß mit zu Herzen gehenden  
 Worten an ihrem Grabe durch Herrn Hauptlehrer a. D.  
 Grieb niedergelegt wurde.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frl. Rosine Reck**

**Die liebe Sonne lacht**  
 und wir lassen uns ihre Strahlen  
 gerne auf den „Peltz“ brennen,  
 denn unseren Körper schützen  
 wir durch Sonnencreme oder  
 Öl und unsere Augen durch  
 eine Sonnenbrille aus der  
**Fachdrogerie**  
**C. Bernsdorff**

Gefahren des Alltags: Hestempo,  
 Lärm, Aufregung! Parole des  
 halb: kühlen, beruhigen durch  
 die berühmte Doppelherz-Kur!  
 Eine Kostlichkeit, eine Wohltat!  
**DOPPELHERZ**  
 Verkaufsstelle:  
**Drog. C. Bernsdorff**

**Bruchleidende**  
 tragen das seit 20 Jahren  
 erprobte  
**Spranzband**  
 D. R. P. 542187  
 Kein Gummiband, ohne  
 Feder, ohne Schenkel-  
 riemen, trotzdem sehr  
 zuverlässig.  
 Mein Vertreter ist kosten-  
 los zu sprechen (auch für  
 Frauen und Kinder)

am Montag, 24. Juli  
 Calw, Hotel Waldhorn 11-1/2 Uhr  
 Pforzheim Hansa Hotel 1-3 Uhr  
 Der Erfinder und alleinige Hersteller  
**Nermann Spranz, Unterkochen**  
 (Württbg.)  
**Dankschreiben:** Vor einigen  
 Jahren bezog ich von Ihnen ein  
 Spranzband, mit dem ich sehr zu-  
 frieden war. Mein Bruch ist ver-  
 schwunden. Ich arbeite schon längst  
 wieder ohne Bruchband.  
**Kottmannsweiler, 20. Juni 1939.**  
 Krs. Crailsheim  
**Andreas Ehrmann, Landwirt.**

**Handharmonika  
 und Akkordeon**  
 erhalten Sie auf  
**„ALHACA“  
 Calmbach**  
 jeden Montag Unterricht in  
 Calw.  
 Einzeln und in Gruppen.  
 Ans Freuen gewöhnte  
**Milchschweine**  
 hat zu verkaufen  
**Jacob Reitschler  
 Weltenchwann**

**DIE POST**  
 die große Familien-  
 Sonntagszeitung  
 Jeden Freitag neu! 20 Pf.

**Fröhliches  
 Dauerwellen**  
 Inbegriff:  
 gute fachl. Arbeit  
 Güte und Vertrauen  
 Montags ab 2 Uhr  
 geschlossen!

**Mädchen**  
 oder aushilfsweise Halbtags-  
 Mädchen oder Frau  
**Frau Anna Sachs, Marktstr. 2**

**NSU-Motorrad**  
 500 ccm  
 mit Beiwagen, steuerfrei, in  
 tadellosem Zustand, verkauft  
 gegen bar  
**E. Maier, Calw, Altbürgerstr. 74**

Werde Mitglied  
 des Reichsluftschutzbundes!  
 Etwa 30 Zentner  
**Weizenstroh**  
 verkauft  
**Joh. Ganfer, Simmohheim**

Den  
**Ertrag**  
 von einem Morgen Wiese oder  
 Kleeacker sucht zu kaufen.  
 Wer, jagt die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes.